№ 78.
Sonntag,
den 30. Septbr. 1894.

Insertionsgebühr
Annoncenzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden
Donnerstag und Sonntag.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
XXII. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der wöchentlich erscheinenden illustr. Beilage „Der Zeitspiegel" vierteljährlich 1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg

Erstes Blatt.

Abonnements-Einladung.

Eines der gelesensten und verbreitetsten Blätter des Kreises ist die

„Camener Zeitung"

Volksfreund für Camen u. Umg.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark.

Die **„Camener Zeitung"** bringt in kurzer populärer Fassung: **Politische Nachrichten, Tagesereignisse, Reichs- und Landtagsverhandlungen, zahlreiche Original-Lokalartikel und Korrespondenzen aus dem Kreise. Originalberichte über die Verhandlungen des Schöffengerichts, der Stadtverordneten-Sitzungen, Landwirtschaftliches und Gemeinnütziges, Vermischtes, Humoristisches, Standesamtsnachrichten, Marktberichte, Fahrpläne der Posten und Eisenbahnen** 2c. 2c.

Neben dem Vorgenannten ist die **„Camener Zeitung"** insbesondere bestrebt, durch spannende Romane, Novellen 2c. unterhaltend zu sein

für Haus und Familie.

Für angenehme und interessante Unterhaltungslektüre hat die Redaktion dieses Blattes auch für die Folge Sorge getragen und eine ganze Reihe recht spannender Erzählungen von beliebten und berühmten Schriftstellern käuflich erworben.

Die große und noch **stets zunehmende** Abonnentenzahl der „Camener Zeitung" läßt es jedem Inserenten geraten erscheinen, sich derselben als Publikationsmittel zu bedienen, da Inserate (à Zeile 10 Pf.) billige und lohnende Verbreitung finden.

Bestellungen auf die **„Camener Zeitung"** für IV. Quartal 1894 werden in der Expedition, von den Boten und allen Postanstalten entgegengenommen.

Expedition der „Camener Zeitung,
Volksfreund für Camen u. Umg."

Deutschland.

— **Eine Aeußerung des Kaisers** berichtet die Thorner Zeitung im Anschluß an die bekannte Rede des Kaisers. Danach soll der Kaiser am Sonnabend beim Abschied auf dem Bahnhofe in Thorn dem ersten Bürgermeister Dr. Kohli nochmals für den Empfang gedankt und hinzugefügt haben:

„Was ich heute gesagt habe, mag wohl beachtet werden. Ich kann auch sehr unangenehm werden."

— **Aus Thorn** wird berichtet: Nachträgliche Ermittelungen haben ergeben, daß beim Einzuge des Kaisers am vergangenen Sonnabend die Mitglieder des polnischen Gewerbevereins, des Vereins polnischer Kaufleute und des katholischen Gesellenvereins, die zur Spalierbildung Aufstellung genommen hatten, den Monarchen anscheinend auf Verabredung nicht mit Hurrah, sondern mit polnischem Zurufe begrüßten. Der Kaiser soll davon unangenehm berührt gewesen sein, und es ist möglich, daß diese polnische Herausforderung zur Verschärfung der Rede des Kaisers beigetragen hat. — Eine andere Meldung besagt, der katholische Gesellenverein, welcher in Reih und Glied beim Einzuge des Kaisers stand, habe eine polnische rotweiße Fahne entfaltet. Der Kaiser habe diese von der Polizei übersehene polnische Dreistigkeit bemerkt und sei dadurch sehr unangenehm berührt worden.

— **Der Erzbischof Dr. v. Stablewski** in Posen hat sich von einem Berichterstatter interviewen lassen. Der Erzbischof äußerte u. a.: „Was kann man uns vorwerfen? Und was fürchtet man von uns? Seit mehr als dreißig Jahren herrscht, was an uns ist, ungetrübte Ruhe im Lande. Wenn schon unsere Gesinnung uns nicht dazu brächte, die einfachste Besinnung würde uns dazu veranlassen. Eine Insurrektion ist heutzutage eine Unmöglichkeit, denn ein einziges Bataillon würde ausreichen, selbst hunderttausend Sensenmänner niederzuwerfen. Die Gefahr droht von einer ganz anderen Richtung. Hier drängt man förmlich den Sozialismus auf das flache Land. . . . Wir fühlen uns als preußische Unterthanen, wir haben den bestehenden staatsrechtlichen Zustand vorbehaltlos anerkannt. Was etwa in zweihundert oder dreihundert Jahren sein wird, das wissen wir nicht, und niemand kann uns wehren, diese ferne Zukunft nach unserem Gefallen uns auszumalen. An der freudigen und vollen Erfüllung unserer staatsbürgerlichen Pflichten wird dieses Zukunftstraumbild uns nicht hindern. . . . Es ist Thatsache, daß die polnischen Abgeordneten in den wichtigsten Fragen, bei der Heeresverstärkung im vergangenen Jahre, bei dem deutsch-russischen Handelsvertrage in diesem Jahre, der Regierung ihre zum Teil unentbehrliche Unterstützung gewährt haben. Die unvernünftigen polenfeindlichen Agitationen, die sich jetzt regen, können nur dazu dienen, uns diese Haltung zu erschweren und am letzten Ende sogar unmöglich zu machen."

— **Das Staatsministerium** trat am Mittwoch unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Grafen zu Eulenburg zu einer Sitzung zusammen. Es verlautet zuverlässig, es stände eine im Ministerium des Innern ausgearbeitete Novelle zum Vereins- und Versammlungsgesetz zur Beratung. Ein Berichterstatter will ebenso bestimmt erfahren haben, daß man im Ministerium des Innern mit der Ausarbeitung einer Art von Anarchistengesetz beschäftigt sei. Wahrscheinlich handele es sich um ein Spezialgesetz. Eine dritte Version kündigt neben dem Gesetz zur Verschärfung des Vereinsrechts eine „Novelle zur Reichs-Gewerbe-Ordnung behufs Bekämpfung des sozialdemokratischen Boykott- und Kontrollmarken-Unwesens" an. Erwähnt sei auch noch, daß auf der Tagesordnung einer am (26.) in Hamburg stattfindenden Konferenz der Landräte der Provinz Schleswig-Holstein u. A. auch die Erörterung der der bei der gegenwärtigen Lage der Gesetzgebung gegen die sozialdemokratische Landagitation zu ergreifende Maßregeln steht. Eine Abänderung der Lage der Gesetzgebung scheint, hiernach zu schließen, nicht vorgesehen zu sein. Jedenfalls fehlt noch eine zuverlässige Aufklärung darüber, was die Regierung thatsächlich beabsichtigt.

— **Krisengerüchte** durchschwirren die Luft, man spricht wieder von persönlichen Gegensätzen in den Regierungskreisen, man munkelt, daß Graf Caprivi dem preußischen Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg gegenüber in Sachen der Bekämpfung der Umsturzparteien den Kürzeren gezogen habe, und daß zu den bisherigen Verwickelungen neue hinzugetreten seien durch die Polenfrage. Die Gerüchte haben sich bereits zu der Behauptung verdichtet, daß „der Reichskanzler Graf Caprivi bedenklich wackelt."

— **Prinz Heinrich** wohnte am Montag in der Marine-Garnisonkirche zu Kiel der feierlichen Enthüllung der von dem Kaiser gestifteten Gedächtnistafel zu Ehren der auf dem Panzerschiff „Brandenburg" Verunglückten bei und übergab mit einer Ansprache im Auftrage des Kaisers und Königs die von ihm gestiftete Denktafel der Kirche.

— **(Militärisches.)** Die Versuche mit den Uniform-Klappkragen werden, da sie sich bei dem ersten Bataillon des Alexander-Regiments bewährt haben, jetzt auch bei den „Versuchsbataillonen" anderer Armeekorps angestellt.

— **(Gustav-Adolf-Feier.)** Durch Königlichen Erlaß vom 27. August d. J. ist genehmigt worden, daß in Verbindung mit dem Hauptgottesdienst am Sonntag, den 9. Dezember d. J., in den evangelischen Kirchen eine Feier zur Erinnerung an die dreihundertjährige Wiederkehr des Geburtstages Gustav Adolf's veranstaltet, und daß in den von evangelischen Schülern besuchten höheren und niederen Schulen auf die Bedeutung dieses Gedenktages hingewiesen wird.

— **(Fürsorge für erkrankte Dienstboten.)** Die preußische Staatsregierung hat nach der Voss. Ztg. vor einiger Zeit Ermittelungen darüber angestellt, ob die in den einzelnen Regierungsbezirken geltenden Bestimmungen über die Fürsorge für erkrankte Dienstboten sich als unzulänglich erwiesen haben, und ob im Falle der Bejahung dieser Frage eine Regelung der Materie auf dem Wege der Reichsgesetzgebung oder der Landesgesetzgebung sich empfehlen würde. Dabei ist angeregt worden, die Dienstherrschaften, etwa im Wege der Abänderung der Gesindeordnungen, auch über die Dauer des Dienstvertrages hinaus für eine gewisse Zeit zur Fürsorge für ihre erkrankten Dienstboten gesetzlich zu verpflichten, sowie Vereinigungen der Dienstherrschaften zu gemeinsamer Leistung der ihnen obliegenden Fürsorge für Dienstboten und Gesinde vorzusehen.

— **Daß die neuen Höferollen** im Bauernstande entschiedene Zurückweisung erfahren, ergiebt sich aus der statistischen Mitteilung des Geheimen Oberregierungsrats Dr. Hermes aus dem landwirtschaftlichen Ministerium in einem Referat über den Kongreß für Sozialpolitik. Danach sind in ganz Brandenburg nur 81, in Schlesien nur 44, in Schleswig-Holstein nur 28 Besitzungen in die Höferolle eingetragen worden. In Westfalen beträgt die Zahl der Eintragungen 2292, in Lauenburg 510, im Regierungsbezirk Kassel 144. Die Höferolle in Hannover dagegen, welche schon aus der Hannoverschen Zeit überkommen ist, zählt 66 050 Eintragungen.

Ausland.

Rußland.

— **(Verhaftungen.)** In den letzten Tagen fanden neuerdings mehrere Verhaftungen in Warschau statt, angeblich wegen Teilnahme der Teilnahme der Verhafteten an einem Geheimbunde. Unter denselben befinden sich Litteraten, Pharmazeuten, Studenten und Schriftsetzer.

Asien.

— **(Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.)** Nach einer Meldung aus Shanghai läßt der Gouverneur der Mandschurei bei Mukden Befestigungen bauen. Europäische Offiziere glauben nicht, daß die Japaner direkt gegen Mukden marschieren, sondern vorher noch mehrerere Schlachten mit den Chinesen liefern werden. Die Japaner haben im Meerbusen von Korea neun Torpedoschiffe und überwachen sorgfältig den Petschiligolf.

Die Einschiffung des zweiten, 30 000 Mann starken Armeekorps hat begonnen. Der Ort der Bestimmung ist nicht bekannt. Kriegsminister Graf Oyma hat das Kommando des Armeekorps übernommen.

Die Japaner sind unabläßig auf die Verstärkung ihrer Angriffsmittel bedacht. 32 japanische Transportschiffe sind unter dem Geleite der Kriegsflotte neuerdings in Chemulpo eingetroffen und haben 7000 Soldaten, 3000 Kulis, 2000 Packpferde, Pontons und Gebirgsgeschütze gelandet. Die Truppen werden in aller Eile nach Seoul befördert, wo man einen Angriff der Tonghaks befürchtet.

Der größte Teil der japanischen Flotte hat mit versiegelten Ordres die Station Haijangtai verlassen. In allen chinesischen Häfen herrscht große Aufregung und Besorgnis.

Rußland drückt bereits die Befürchtung aus, das altersschwache China werde den Stoß durch Japan nicht überleben und Rußland müsse daher seine Interessen rechtzeitig wahren.

Kolonien.

— **Aus Südwestafrika** ist von Major Leutwein die telegraphische Meldung eingetroffen, daß die Schutztruppe am 27. August Wittboi's Lager in der Naukluft erstürmt hat. Witboi hat den Rückzug nach Süden angetreten und um Frieden gebeten. Nachdem vom 30. August bis zum 4. September Verfolgungsgefechte stattgefunden

Neue Abonnenten

erhalten die Blätter der „Camener Zeitung", welche den nachstehenden, sehr spannenden und hochinteressanten Roman enthalten, bis zum 1. Oktober cr. gratis.

Die Macht der Bildung.

Erzählung von Friedrich Friedrich.

(3. Fortsetzung.)

Unwillig entzog der Rittmeister dem Erregten den Arm. Er fühlte kein Mitleid, am wenigsten mit dem vermißten Kinde. War der Knabe nicht die Ursache, daß Arthur ihm keine Unterstützung mehr gewährte? Er wollte dem Bruder heftig antworten und ihn ersuchen, sein Zimmer zu verlassen, als ein anderer Gedanke in ihm auftauchte. Konnte er Arthurs Erregung nicht leicht zu seinem eigenen Nutzen verwerten? Ueber sein verlebtes und durchfurchtes Gesicht glitt ein Lächeln hin.

„Ich habe Deinen Knaben nicht," erwiderte er freundlicher. „Ich werde Dich indessen gern in der Aufsuchung desselben unterstützen und glaube, daß es mir gelingen wird, ihn zu finden. Wie hoch schätzest Du meine Bemühung?"

Er hatte die Worte, daß er den Knaben zu finden glaube, besonders betont und was er dadurch bezweckte, erreichte er, da Arthur noch immer glaubte, daß er das Kind entführt habe.

„Verlange, was Du willst!" rief Arthur.

„Nun, zweitausend Thaler wird Dir meine Bemühung wohl wert sein?"

„Du sollst sie haben."

Der Rittmeister zog langsam die Schulter in die Höhe.

„Ich zweifle nicht, daß Du Dein Versprechen halten wirst, ich brauche das Geld jedoch notwendig heute noch. Wenn es Dir also möglich ist, es mir sofort zu verschaffen, so . . . ."

Er beendete seine Worte nicht.

„Ich eile, es zu holen!" entgegnete Arthur, welcher wußte, daß er diese Summe von einem Bankier sofort erhalten werde.

Er eilte fort.

Der Rittmeister rieb sich vergnügt die Hände. Er empfand nicht das geringste Mitgefühl an der Angst seines Bruders, sein Gewissen schlug nicht, weil er einen tief Bekümmerten betrog. Er hatte ihm ja nicht mehr versprochen, als ihm beim Aufsuchen des Vermißten behilflich zu sein; war es seine Schuld, wenn Arthur in seiner Aufregung diesen Worten eine andere Bedeutung unterlegte?

„Es geht nichts über einen schlauen Kopf!" rief er, indem er aufstand und lachend im Zimmer auf und ab schritt.

Nach kurzer Zeit kehrte Arthur zurück.

„Hier hast Du das Geld!" rief er, die Summe auf den Tisch legend. „Nun gieb mir mein Kind zurück!"

Der Rittmeister steckte das Geld erst ein, ehe er antwortete.

„Lieber Bruder, ich habe Deinen Knaben nicht, ich will indessen alles aufbieten, um ihn zu suchen und ich glaube . . ."

„Heino — Heino, habe Mitleid mit meiner Angst!" unterbrach ihn Arthur. „Du fürchtest Dich vielleicht, einzugestehen, daß Du den Knaben entführt hast — ich will es Dir verzeihen, ich verspreche Dir, nichts gegen Dich zu unternehmen — treibe mich nicht zur Verzweiflung!"

„Ich weiß auf Ehre nicht, wo Dein Kind ist!" versicherte der Rittmeister. „Ich habe Dir aber versprochen, Dir beim Aufsuchen desselben behilflich zu sein und ich halte mein Wort!"

Arthur blickte den Bruder starr an. Die Ahnung, daß er von demselben getäuscht sei, stieg in ihm auf und erbittert preßte er die Zähne auf die Unterlippe. Nicht die zweitausend Thaler ärgerten ihn, denn das Geld hatte ohnehin keinen Wert mehr für ihn, wenn er seinen Sohn nicht wiederfand, ihn schmerzte, daß sein Bruder seine verzweiflungsvolle Lage und seine Angst benutzt hatte, um ihn zu täuschen.

Ohne ein Wort zu erwidern, stürzte er fort aus dem Zimmer und aus dem Hause. Die Hoffnung, welche ihn aufrecht erhalten, als er hierher geeilt war, war wieder vernichtet. Was sollte er nun beginnen? Die Menschen, welche auf der Straße an ihm vorüber schritten, schienen sämtlich so heiter zu sein, von seinem Elende hatten sie keine Ahnung.

Verschwinden des Kindes Anzeige zu machen; er kannte einen Polizei-Kommissar Ruge, zu ihm begab er sich und traf ihn zu Hause.

„Sie vermuten, daß das Kind entführt ist?" fragte der Kommissar, als Arthur ihm alles mitgeteilt hatte.

„Es ist kaum eine andere Möglichkeit. Wir haben die ganze Gegend in einem Umkreise von mindestens drei bis vier Stunden durchsucht, ohne den Knaben gefunden zu haben. Er allein würde nicht soweit gekommen sein, ohne zu ermüden."

„Kann er nicht verunglückt sein?"

„Nein, es ist weder ein Teich, noch ein Fluß in der Nähe."

„Haben Sie irgend einen Verdacht, wer das Kind entführt haben könnte?"

Arthur zögerte, den Namen seines Bruders auszusprechen, er that es endlich, indem er dem Kommissar die Begegnung mit seinem Bruder und die Drohung desselben mitteilte.

Ruge schüttelte zweifelnd mit dem Kopfe. Er kannte den Rittmeister und dessen leichtsinniges Leben, gleichwohl traute er ihm eine solche That nicht zu.

„Ist Ihr Bruder gestern in der Nähe Ihres Gutes gesehen worden?" fragte er.

„Ich weiß es nicht."

„Gut, dann werde ich zunächst nachforschen, ob der Rittmeister gestern die Stadt verlassen hat."

„Kann er die That nicht durch einen andern haben ausführen lassen?" warf Arthur ein.

„Die Möglichkeit ist nicht zu bestreiten," gab Ruge zur Antwort. „Ich zweifle nur, ob er die Mittel besitzt, einen andern für solche That zu gewinnen. Einen weiteren Verdacht haben Sie nicht?"

Arthur sann nach, er strich mit der Hand über die heiße, schmerzende Stirn.

„Nein. Ich habe seit dem Vermissen des Kindes noch keine ruhige Minute gehabt, um alle Möglichkeiten zu erwägen, ich bin auch dazu nicht imstande, denn mein Kopf schmerzt, ich kann keinen Gedanken mehr fassen."

„Ich begreife das vollkommen, deshalb werde ich mich der Sache annehmen," bemerkte der Kommissar.

„Thun Sie das!" bat Arthur. „Bieten Sie alle Kräfte auf, welche Ihnen zu Gebote stehen, ich werde den reich belohnen, der mir mein Kind wieder

„Ich werde wahrscheinlich heute noch zum Gute hinauskommen," sprach der Kommissar. „Hoffentlich ist Ihr Sohn bis dahin bereits gefunden."

Arthur schüttelte zweifelnd mit dem Kopfe, er hatte bereits verlernt zu hoffen.

„Und wenn Sie den Wald noch so genau durchsucht haben, so kann das Kind doch darin versteckt gewesen sein und ist vielleicht von selbst, während Sie hier sind, zurückgekehrt," fuhr Ruge beruhigend fort. „Es waltet über dem Leben eines Kindes oft ein wunderbar schützendes Geschick; geben Sie die Hoffnung nicht auf, denn Sie werden Ihren Knaben wieder sehen."

Diese Worte übten auf Arthur nur wenig Eindruck aus. Die Aufregung, die Abspannung und der Schmerz hatten ihn abgestumpft, er dachte nur noch an die Verzweiflung seiner unglücklichen Frau.

Als er auf dem Gute wieder angelangte, fand er Ella in einem Zustande, der eine neue Besorgnis auf ihn häufte. Sie lag teilnahmlos, fiebernd da. Ihre ohnehin schwache Gesundheit hatte diesem gewaltigen Sturme nicht zu widerstehen vermocht. Ohne Zögern schickte er einen Boten zur Stadt, um den Arzt zu holen.

Von Erwin war noch keine Spur aufgefunden, obschon noch immer eine Anzahl Männer, durch den hohen in Aussicht gestellten Preis angelockt, die Gegend suchend durchstreiften.

Gegen Abend kam der Kommissar; er konnte Arthur die Versicherung geben, daß sein Bruder das Kind nicht entführt habe.

„Ich habe sehr sorgfältig nachgeforscht," sprach er. „Der Rittmeister hat gestern das Zimmer nicht verlassen, weil er sich unwohl fühlte, es ist auch niemand bei ihm gewesen, auch heute nicht, außer Ihnen. Hätte er die That durch einen anderen ausführen lassen, so würde ihm jedenfalls Mitteilung über das Gelingen derselben gemacht sein."

Er blieb auf dem Gute und benutzte den Rest des Tages dazu, sich noch einmal über jede Einzelheit inbetreff des Kindes genaue Auskunft zu verschaffen. Da die Nachforschungen, welche den ganzen Tag über angestellt waren, erfolglos gewesen, so neigte auch er sich der Ansicht zu, daß der Knabe entführt sei. Hierauf hin richtete er am folgenden Tage seine

haben, setzt Major Leutwein die weitere Verfolgung fort. Die Verluste der Schutztruppe belaufen sich auf 9 Tote und 11 Verwundete. Gefallen sind Premierleutnant Diestel und die Reiter Schern, Bock, Bartsch, Rocher, Pinske, Eckhardt, Görcke und Höltermann. Verwundet sind Hauptmann von Estorff und die Reiter Pollet, Reichel, Krause, Hohmann, Kluth, Baleke (?), Moser, Wischkon, Iben, Koht (?) Die Verwundeten befinden sich sämtlich außer Lebensgefahr. Ueber die Verluste auf Seiten der Witbois enthält die Meldung des Majors Leutwein nichts.

Westfalen und Rheinland.

* **Camen,** 29. Sept. **Die interimistische Verwaltung** des Landratsamtes in Hamm ist dem Königl. Landrat Herrn Schulze-Pelkum in Norden (Ostfriesland) übertragen worden.

* **Camen,** 29. Septbr. **Der Verein für Schiffbarmachung der Lippe** hält seine diesjährige Hauptversammlung am 12. Okt. durch einen Ausflug nach den Kanalbauten der Lippe. Verschiedene Interessenten, u. a. auch der Zentralverein für die Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschiffahrt in Berlin, sind von dem Vorsitzenden des Vereins, Herrn General-Direktor Kamp in Hamm, zur Teilnahme eingeladen worden mit dem Hinweis, daß die Herren Stadtrat Kleine und Stadtbaurat Marx zu Dortmund Vorträge über die Vorzüge der Lippe-Linie vor den anderen Plänen behufs Verbindung des Dortmund-Ems-Kanals mit dem Rhein zugesagt haben und somit für die Teilnehmer an der Hauptversammlung eine geeignete Gelegenheit geboten würde, sich über diese interessante, durch die bekannte Eingabe des Dortmunder Magistrats an den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten in den Vordergrund gestellte Frage zu unterrichten.

** **Camen,** 29. Sept. **Die Landwirtschaftliche Winterschule** zu Dortmund beginnt ihr IX. Winter-Semester am Montag den 29. Oktober cr. (s. Inserat) im alten Gymnasium zu Dortmund (Schwarzebrüderstraße 21). Die landwirtschaftliche Winterschule ist ein Unternehmen der landwirtschaftlichen Kreisvereine Dortmund und Hörde, sie wird von den Landkreisen Dortmund und Hörde durch Gewährung eines jahrlichen Zuschusses unterstützt, während die Stadt Dortmund einen Teil der Schulräume unentgeltlich zur Verfügung stellt. Diese Winterschule ist eine Fachschule, welche es sich zur Aufgabe gemacht hat, die ihr anvertrauten jungen Leute zu tüchtigen Landwirten heranzubilden. Die hervorragendste Stelle nimmt naturgemäß der Unterricht in der eigentlichen Fachwissenschaft ein. Der Hauptsache nach gehören hierher: „Ackerbaulehre, Pflanzenbaulehre, Düngerlehre, Tierzuchtlehre, Fütterungslehre und Betriebslehre." Auch dem „Feldmessen" und „Nivellieren", das praktisch geübt wird, und dem Unterricht in der „Tierheilkunde" wird besondere Beachtung geschenkt. Der Lehrplan ist so eingerichtet, daß in zwei Wintern das ganze Lehrpensum absolviert wird. Nur derjenige wird also einen guten Erfolg vom Besuche der Anstalt haben, welcher ihr durch zwei Wintersemester angehört. Ein einziges Wintersemester genügt durchaus nicht, es giebt nur Stückwerk; der Schüler hat dann an den so wichtigen Unterrichtsgegenständen: Tierzucht, Fütterungslehre, Betriebslehre, Tierheilkunde zum Beispiel, gar nicht teilgenommen, das Andere nur halb erhalten. — Abgangszeugnisse erhalten nur diejenigen Schüler, welche den ganzen Kursus der Anstalt (zwei Semester) durchgemacht haben. — Das Schulgeld beträgt 30 Mark für das ganze Wintersemester. — Bedingung der Aufnahme: Entlassung aus der Volksschule, unbescholtener Lebenswandel. — Anmeldungen nimmt der Direktor der Anstalt, Herr Geibel, in seiner Wohnung (Dortmund, Ardeystraße 5) entgegen.

* **Camen. Zur Förderung des Sparsinns** hat der Minister des Innern einen Erlaß an die Oberpräsidenten gerichtet, welcher empfiehlt, die breiten Schichten der Bevölkerung dadurch mehr an regelmäßiges Sparen zu gewöhnen, daß die Spargelegenheit dem Sparer entgegengehe, indem etwa folgendes Verfahren einzuschlagen sei. Kleinere Sparbeträge in Höhe von 50 Pf., 1, 2 oder 4 Mark werden durch Sparkassenboten allwöchentlich bei den Sparern abgeholt. Die Kassenboten quittieren über den Empfang durch Sparmarken, welche von den Sparern in besondere, 52 Felder enthaltende Sparmarkenbücher eingeklebt werden. Nach Schluß des Sammeljahres werden die während desselben eingezahlten Spareinlagen mit 1⁷/₁₀ pCt. von der Sparkasse verzinst und die Sparmarkenbücher in Sparkassenbücher umgetauscht, auf welche dann in der bisher üblichen Weise weitere Spareinlagen eingezahlt oder zurückgenommen werden können. Die Dürchführung dieser Vorschläge, die wenigstens in den Städten ohne größere Schwierigkeit möglich sein wird, erscheine im Interesse der Gewöhnung namentlich der minder bemittelten Volksklassen an regelmäßiges Sparen durchaus wünschenswert und würde voraussichtlich auf die Hebung des Sparkassenwesens förderlich einwirken. Die Oberpräsidenten werden aufgefordert, derartige Einrichtungen bei den öffentlichen Sparkassen anzuregen und nach Jahresfrist über den Erfolg zu berichten.

* **Camen,** 29. Sept. **Für Lehrlinge,** welche die Lehrzeit nicht innehalten, ist folgender von Berlin berichteter Fall von Interesse. Ein Handwerker wurde durch ein gerichtliches Urteil angehalten, an einen Spezereihändler, bei dem sein Sohn als Lehrling war, eine Entschädigungssumme dafür zu zahlen, daß sein Sohn ohne triftigen Grund nach einem halben Jahre die Lehre verlassen hat, obwohl eine dreijährige Lehrzeit ausgemacht war. Die Entschädigung wurde auf 50 Pfg. für jeden nicht eingehaltenen Tag der Lehrzeit festgesetzt.

* **Camen,** 29. Septbr. **(Wie prüft man rohe Kartoffeln auf ihre Güte?)** Um sich zu überzeugen, ob Kartoffeln, die man kaufen will, sich gut und mehlig kochen, beobachtet man in England häufig folgendes Verfahren: Man zerschneide eine Knolle und reibe beide Stücke aufeinander; wenn dieselbe gut und mehlig ist, so kleben die beiden Stücke zusammen und es zeigt sich an den Rändern und an der Oberfläche ein leichter Schaum. Wasser darf selbst beim Druck kein Tropfen ausfließen. Wo dies der Fall ist, kocher sie sich wässerig und sind auch von schlechtem Geschmack. In der Farbe soll das Fleisch weiß sein oder etwas ins Gelbliche spielend. Von ganz gelbem Fleisch behauptet man, daß sich die Knollen nicht gut kochen; dies ist aber indes nicht immer begründet, denn es giebt Sorten mit gelbem Fleisch, die in bezug auf ihre Güte gar nichts zu wünschen übrig lassen.

Hamm, 28. Sept. **(Ehrendiplom.)** Herr Landrat Freiherr Vincke, welcher bisher erster Vorsitzender des bienenwirtschaftlichen Hauptvereins für Westfalen war, ist in Anerkennung der um den Verein erworbenen Verdienste zum Ehrenpräsidenten desselben ernannt worden. Zu diesem Zwecke wird ihm ein Diplom in prächtiger Mappe überreicht werden.

— 27. September. **(Revision eingelegt.)** Der kürzlich wegen der Vorkommnisse im hiesigen Zuchthause verurteilte Kaufmann H. F. Reinold hat gegen das Erkenntnis das Rechtsmittel der Revision eingelegt. Die Sache wird also noch das Reichsgericht beschäftigen. (Gerüchtweise verlautete, daß Reinold gegen Stellung einer hohen Kaution aus der Haft entlassen sei. Das Gerücht hat sich jedoch nicht bestätigt.)

r **Methler. (Vortrag.)** Auch an dieser Stelle machen wir besonders auf den am nächsten Sonntag im evang. Arbeiterverein stattfindenden Vortrag des Herrn Pfarrer Bruch aufmerksam. Der Vortrag wird deshalb interessant sein, weil Herr Pfarrer Bruch das gewählte Thema aus eigener Anschauung kennen gelernt hat.

* **Dortmund,** 28. Septbr. **(Ausstellung.)** In herkömmlicher Weise hielt der landwirtschaftliche Kreisverein Dortmund am Samstag und Sonnntag am Fredenbaum sein diesjähriges Jahresfest ab. Von den Ausstellern sind als hervorragend in landwirtschaftlichen Produkten zu erwähnen: Nase-Sölderholz, die Kreisobstbauanlage, Schmidts-Eving, Loos-Barop, Winterkamp-Eving, Fröhning-Eving 2c. Es erhielten u. a. Preise: Für Zuchtstuten: Westermann-Holthausen 15 Mark, für Zuchttiere: Heimann-Brünninghausen 15 Mark, für Zuchtkühe: Westermann-Holthausen 5 Mark, für Rinder: Möller-Löttringhausen 6 Mark, für Geräte: Hüls-Barop 15 Mark, Butterweck-Brünninghausen 5 Mark, für Obst: Loos-Barop 12 Mark.

— **Auf nachstehende Unsitte** macht die „D. Ztg." aufmerksam, die man in den letzten Tagen zu beobachten einige male Gelegenheit hatte. Die Lumpensammler, die sonst nur Bildchen und Spielzeuge gegen Lumpen von den Kindern einhandeln, verlegen sich jetzt auch darauf, Johannisbrod, Lakritz und Zuckerstangen an dieselben zu verausgaben. Die Eltern können nicht genugsam darauf aufmerksam gemacht werden, ihre Kinder zu verwarnen, dergleichen eßbare Dinge von Lumpensammlern nicht einzutauschen. Die Hand, die jetzt eine Menge Lumpen und schmutzige, oft schon in Verwesung übergegangene Knochen in Empfang nimmt, verabreicht im nächsten Augenblick den Kindern Sachen, die sie in den Mund führen. Es ist geradezu schauderhaft, daß derartiges geduldet werden muß — oder soll es doch ein Mittel geben, einem solchen Treiben zu wehren.

e **Brackel. (Unfälle.)** Auf der Zeche „Hörder Kohlenwerk" erlitt der Lehrhauer Herm. Prangemeier aus Brackel durch Steinfall einen Bruch des linken Unterschenkels und mußte in das evang. Krankenhaus zu Hörde transportiert werden. Eine Verletzung des linken Armes erlitt daselbst der Hauer Wilh. Petinghaus von hier durch hereinbrechende Gesteinsmassen. — Auf Zeche „Schleswig" hatte der Kohlenhauer Heinr. Schwabeland aus der Berghofermark einen Sprengschuß weggethan und nachdem er eine Viertelstunde gewartet haite und der Schuß nicht explodierte, ging er hin, um nachzusehen, warum der Schuß nicht losgegangen war. Kaum hatte er sich hinbegeben, als der Schuß losging und den p. S. schwer im Gesicht, an beiden Augen und der linken Hand verbrannte. Er wurde in das Krankenhaus Bethanien zu Hörde geschafft.

Hagen, 28. Sept. **Das Ergebnis** der sehr umfangreichen Erhebungen in der nunmehr ziemlich aufgeklärten gemutmaßten Mordaffäre auf dem Goldberg ist, daß man auch behördlicherseits jetzt vollkommen in der Annahme bestärkt wird, daß die Frau einen Selbstmord hat begehen wollen bezw. begangen hat. Anlaß dazu haben zweifelsohne Familienzerwürfnisse gegeben, die daraus entstanden, daß die Verstorbene innerhalb Jahresfrist 2000 Mark Sparkasseneinlagen ohne Wissen ihres Mannes abgehoben und veräußert hatte u. sich dann infolge des hierüber entstandenen Streites mehrere Tage bei Bekannten aufhielt, ehe sie hierhin reiste.

Höntrop, 24. Septbr. **Eine aufregende Szene** spielte sich, wie die „Westfälische Volkszeitung" berichtet, an einem Abend vor. Woche an der Haltestelle Höntrop ab. Eine Frau mit ihren Kindern wollte hier aussteigen. Da die Strecke Steele-Bochum aber mit Perronsperre gesegnet ist, müssen die Reisenden die Wagenthüren meist selbst öffnen, weil der Begleitschaffner bei so kurzem Aufenthalte nicht alle Thüren der sehr langen Wagenreihe öffnen kann. Die Frau, welche auf ihrem Arm einen Säugling trug, war jedoch nicht imstande, schnell genug Thürfenster herunterzulassen, um die Thür öffnen zu Der Zug dampfte bereits weiter, als es ihr endlich Nun sprang sie, das Kind auf den Armen tragend strömendem Regen bei ziemlicher Dunkelheit vom rigen Trittbrett des fahrenden Zuges herunter un bewußtlos nieder. Die ausgestiegenen Mitankö rissen ihr geschwind das Kind aus den Armen u sie unter dem Zuge fort, sodaß sie noch glücklich Gliedmaßen davonkam und nur ungefährliche schürfungen erlitt. Schreiend und voller Se standen nun die übrigen Kinder und noch ein auf dem Trittbrette, um den Absprung zu versuch schleunigst den langen Zug entlang turnenden schaffner gelang es indes mit fast übermenschl strengung, die fünf Kinder festzuhalten und in d zurückzuschieben. Nun aber geriet er selbst Lebensgefahr, als er sich mit der einen Hand festhielt und mit der andern Hand die Thür wollte, während sämtliche Kinder nach ihre schrieen und in verzweifelter Angst vor die Thü und das Schließen unmöglich machten. Er k kaum auf dem schlüpfrigen Trittbrette halten, durfte er die Thür nicht loslassen, weil sonst di herausfielen. Signale mit der Mundpfeife konn nicht geben, weil er keine Hand frei hatte, und führer bemerkte von selbst den Vorfall wegen schenden Dunkelheit nicht. So fuhren die Kin nach Bochum, während die auf dem Bahndamm Mutter sich von niemand beruhigen ließ, sondern nach ihren Kindern schrie.

Bickern bei Bochum, 28. Sept. **(Ein Hund.)** Daß man bei Tieren nie die nötige Vor Acht lassen darf, musste hier ein Metzgergeselle Derselbe lockte den Hund des Meisters an daß Tier sprang plötzlich auf und biß dem jun die ganze Nase weg. Im Bochumer Krankenh jetzt versucht ihm eine neue Nase anzusetzen.

Plettenberg, 27. Septbr. **Auf schreckli** verlor ein Fuhrknecht sein Leben. Beim einer 350 Centner schweren Lokomobile rissen stark abschüssigen Stelle die Bremsketten, Wagen ins Rollen kam, infolgedessen er sch der Lokomobile umstürzte. Hierbei wurde ein derselben vollständig begraben und zerschmet konnte die Leiche nur durch Ausheben des B vorbringen. Einem zweiten Knechte gelang es einen Sprung über eine Hecke zu retten.

Elberfeld, 22. Sept. **(Messerstich.)** Wirtschaft am städtischen Viehhof saß der K Kleinschmidt beim Glase Bier, als seine Frau Männern erschien. Hierüber schon in große versetzt verhielt er sich anfänglich noch ruhig; die Frau anfing, ihn zu necken, zog er ein brachte dem Weibe einen lebensgefährlichen Brust bei. Kl. wurde verhaftet.

Barmen, 27. Septbr. **Ein Mann „Brautens"** ist der Schlosser Josef de Rath au Am 2. Aug. d. J. wurde er nach Verbüßung monatlichen Gefängnisstrafe aus dem Ar Elberfeld entlassen, seit Ende August hielt er gungslos in Barmen auf; seinen Lebensunte er dadurch, daß er unter falschen Namen mit Dienstmädchen anknüpfte und diese zu sprach, er gab sich für einen hier angestell polizisten, auch für einen Bahnhofsassistenten aus und borgte unter diesen Schwindeleien seine an; bisher sind sieben Fälle ermittelt, der meint, es könnten auch noch mehr sein. A wurde nun der Geheimpolizist von anderen P festgenommen und ins Gefängnis gebracht.

Er suchte zunächst zu erforschen, ob an dem Tage nicht eine irgend wie verdächtige Person in der Gegend gesehen sei. Seine Bemühung blieb am ersten Tage erfolglos, er gab jedoch die Hoffnung noch nicht auf, sondern dehnte den Kreis seiner Nachforschung am folgenden Tage weiter aus. Bereitwillig stellte der Baron ihm ein Pferd zur Verfügung.

Das Glück schien ihm günstig zu sein. Ein Knabe, welcher im Walde Holz sammelte und mit dem er sich in ein Gespräch einließ, teilte ihm mit, daß vor mehreren Tagen ein Nagelhändler, der eine Karre geschoben, ihm mit einer Frau und einem ungefähr vier Jahr alten Knaben im Walde begegnet sei und nach dem Wege zum nächsten Dorfe gefragt hätte.

„Wie sah das Kind aus?" fragte Ruge.

Der Knabe vermochte weiter keine Auskunft zu geben, als daß das Kind sowohl wie der Mann und die Frau ärmlich gekleidet gewesen sein.

„Ich hielt sie anfangs für Bettler, bis der Mann mir sagte, daß er mit Nägeln handle," fügte er hinzu.

„Schlugen sie den Weg zu dem Dorfe ein?" forschte der Kommissar.

„Ja, sie fragten auch nach dem Wirtshause des Dorfes und auch dieses habe ich ihnen bezeichnet."

Ohne Zögern ritt Ruge dem Dorfe zu, fest überzeugt, die Spur des Entschwundenen gefunden zu haben, wenn schon die Angaben des Knaben sehr unbestimmt gewesen waren. In dem Dorfe angelangt, begab er sich sofort in das Wirtshaus und der Wirt bestätigte ihm, daß der Nagelhändler mit seiner Frau und einem Knaben bei ihm gewesen sei.

„Können Sie mir genau sagen, an welchem Tage dies war?" forschte der Kommissar.

Der Wirt kam seiner Aufforderung nach. Die Zeit, welche er nannte, war zwei Tage vor dem Verschwinden Erwins.

„Irren Sie auch nicht?"

„Nein," erwiderte der Wirt mit Bestimmtheit. „Ich weiß es ganz genau, es war vor acht Tagen. Liegt gegen den Mann irgend etwas vor?" fügte er hinzu.

Ruge teilte ihm seinen Verdacht mit, daß das Kind der geraubte Knabe des Barons gewesen sei.

Der Wirt lachte.

„Herr Kommissar, darüber kann ich Sie beruhigen," rief er. „Das Kind gehörte dem Nagelhändler, denn er war mit demselben Knaben schon einmal vor ungefähr einem halben Jahre bei mir und ich meine „Weshab nicht?"

„Weil ihm das eigene bereits Last und Kosten genug macht. Für jemand, der das ganze Jahr im Lande umherzieht, ist es kein Vergnügen, solch ein Kind mit sich zu führen. Was sollte er auch mit dem fremden Kinde, da er kaum soviel hat, um sein eigenes zu ernähren!"

Diese Gründe waren für den Kommissar überzeugend. Die Hoffnung, welche sich ihm gezeigt hatte, war wieder entschwunden; es wäre Thorheit gewesen, der Spur des Nagelhändlers weiter nachzuforschen, da er an der Wahrheit der Aussage des Wirtes nicht zweifeln konnte.

Zwei Tage lang setzte er seine Nachforschungen noch fort, ohne die geringste Spur weiter gefunden zu haben, dann gab er dieselben auf. Er konnte gegen den Baron nur die traurige Ueberzeugung aussprechen, daß sein Kind verunglückt sein müsse, da es ihm nicht gelungen sei, die geringste Spur von ihm zu entdecken.

Arthur empfing diese Mitteilung mit dumpfer Abgestumpftheit, denn es war mehr auf ihn eingestürmt, als er zu ertragen vermochte. Er saß jetzt an dem Krankenbette seiner Frau, für deren Leben der Arzt sehr besorgt war. Der Gedanke, daß er auch sie verlieren könne, daß sein ganzes Glück mit einem Schlage vernichtet sei, trieb ihn fast zur Verzweiflung. Er bat den Kommissar, die Nachforschungen fortzusetzen, nicht weil er noch Hoffnung hegte, sondern um sich sagen zu können, daß er nichts versäumt habe. War sein Kind auf irgend eine rätselhafte Weise ums Leben gekommen, so mußte doch der Körper desselben aufgefunden werden.

So schwanden Tage und Wochen. Keine Spur des Vermißten wurde vorgefunden und Ellas Zustand schwankte wochenlang zwischen Leben und Sterben. Als der Arzt Arthur endlich die Versicherung geben konnte, daß seine Frau wieder genesen werde, mußte er zugleich die Befürchtung aussprechen, daß sie vielleicht tiefsinnig werden würde.

Ruhig lag sie auf ihrem Lager und sprach oft den ganzen Tag kein Wort. Alles, was um sie vorging, schien ihr gleichgültig zu sein, nur wenn Arthur an ihr Bett trat, richtete sie einen fragenden Blick auf ihn, als hoffe sie noch immer, daß er ihr eine freudige Nachricht bringen werde.

Arthur war kaum wieder zu erkennen. Der Arzt, welcher auch um ihn besorgt war, bat ihn, sich zu [illegible] (Entschiedenheit lehnte er dies ab schon

Der Staatsanwalt hatte das Verschwinden des Kindes öffentlich bekannt gemacht und jeden, der irgend eine Auskunft geben konnte, zur Mitteilung aufgefordert. Arthur hatte für jede Auskunft über den Knaben eine reiche Belohnung ausgeboten. Alles war ohne Erfolg geblieben.

(Fortsetzung folgt.)

Was ist Liebe?

Liebe ist des Lebens Sonne,
Lieb' ist höchste Seligkeit!
Lieb' erschließt des Herzens Wonne,
Lieb' bringt Sorge, Qual und Leid.

Liebe ist ein Bund der Seelen,
Hold umstrahlt von Harmonie,
Treu und Hoffnung; tausend Kehlen,
Tausend Hymnen preisen sie.

Liebe ist ein jäh Erwachen,
Flücht'ger Rausch oft, Täuschung, Qual,
Lieb' kann Leidenschaft entfachen,
Stören Ruh' und Glück zumal.

Lieb' ist ungestilltes Sehnen
Oft ein früh verwelkter Kranz;
Himmel, Hölle, Lächeln, Thränen.
Liebe, — wer erfaßt dich ganz?

* * *

Liebe ist die höchste Gottheit,
Ist die schönste Religion
Und die Erde hat als Tempel
Ihr erbaut schon Salomon
Und die Frauen sind die Priester
Und die Erd' ist der Altar
Und wir Männer sind die Ochsen
Die man bringt zum Opfer dar.

* * *

Widersprechend.

Musikfeind: Sie mögen sagen, meine Herren, was Sie wollen, es wird die Zeit kommen, wo die überreizten Nerven der Menschen protestieren werden gegen die Tonproduktion jeder Art, dann werden wir gar keine Musik mehr haben — doch das ist Zukunftsmusik!

* * *

Modern.

A.: — Sie müssen sich mit mir schlagen, denn Sie haben mich einen unverschämten Lügner genannt.

B.: — Den Ausdruck „unverschämt" hab' ich nicht gebraucht.

A.: — Also gut, Sie leisten Abbitte. (Sie reichen sich beide gerührt die Hände.)

Schneidig.

Leutnant (Kasinovorstand, die Tafel „Ordonnanz, Sie sind ein Kameel! Ist ja gedeckt . . . Sie sind wohl Schieferdecker, he

* * *

In der Verlegenheit.

Kommis: „Ich möchte auf ein paar Herr Prinzipal! Meine Großmutter ist gest

Prinzipal: „Hören Sie, das ist Mal, daß Ihre Großmutter gestorben ist!"

Kommis: „Ja — meine Großmutt merkwürdige Frau!"

* * *

Rätsel.

Als ich das Licht der Welt erblick
War Großmama von mir entzück
Mit Eifer hast Du mich geputzt,
Dafür hab' ich Dir viel genutzt.
Hernach hast Du mich nicht beach
Hast meine Thätigkeit verachtet,
Weil ich bescheiden rückwärts sta
Und so geschah es, daß am Rand
Ich heimlich wurde angeschwärzt;
Du aber sagtest einst beherzt:
Du wolleſt just mich ziehen lassen,
Doch damit ist nicht so zu spaßen
Du hast Dir's anders überlegt,
Denn damals warst Du aufgereg
Nach verzweifelt bangen Stunden
Hat sich ein Mittel eingefunden,
Das Frieden zwischen uns gema
Du hast — wer hätte das gedac
Mir schönes, blankes Gold gegeb
Und mit ihm ein langes Leben.
Beendet sind die vielen Klagen,
Und ich kann lustig weiter nagen.

(Auflösung des Rätsels in der nächsten Nu

Auflösung des vorigen Rätsels

Rom. — Peter. — Trompete

* * *

Sinnspruch aus Reuters W

Micheli is 't, dat Feld is klor;
Da Aust tau Schick, un wedde
De Minsch all up dat negste
Dörch fahle Stoppel lustig drä
De gräune Klewer sick nach
Kein

Wesel. Das „Submissionswesen" hat wieder mal „etwas" geleistet. Hierselbst sollten die drei Kantinen der Artillerie verpachtet werden, welche in drei weit auseinander gelegenen Kasernen untergebracht sind. Früher hatte nun die Pacht 3000 Mk. betragen; heute betrug sie, man höre und staune, 12000 Mk. (!)

Düsseldorf. (Urkundenfälschung durch Telegramm.) Ein hiesiger Arbeiter ließ sich von einem aus Metz beurlaubten Soldaten überreden, für diesen Nachurlaub durch den Telegraphen zu erwirken. Das Telegramm wurde mit dem Namen unseres Ober-Bürgermeisters versehen; der Versuch verfehlte jedoch seinen Zweck, weil die Fälschung sogleich entdeckt wurde. Die hiesige Strafkammer hatte sich vorgestern mit dieser Urkundenfälschung zu beschäftigen und erkannte gegen den Thäter auf eine Woche Gefängnis.

Geldern, 21. Septbr. **(Unvorsichtiger Schuß.)** Der hiesige Kreissekretär wollte vor einigen Tagen eine in seinem Garten sich aufhaltende Katze erschießen. Das Tier wurde jedoch im letzten Augenblicke durch eine vorübergehende Frau zum Weglaufen veranlaßt. Gleichzeitig fiel der Schuß. Die Schrotladung verfehlte ihr Ziel und traf die Frau so unglücklich in den Leib, daß wenig Hoffnung auf Erhaltung ihres Lebens vorhanden ist.

Mainz, 28. September. **Von dem Liebespaar,** welches sich letzte Woche hier zu vergiften versuchte, ist jetzt auch die 19jährige Kellnerin Elsa Pfeil aus Hanau ihrem Geliebten, dem Techniker Dambrowski aus Mannheim, im Tode gefolgt.

Vermischtes.

— **Drei Jahre gesund in einem deutschen Irrenhause.** Der Londoner „Pall Mall Gazette" sind die Aushängebogen einer Broschüre dieses Titels von dem englischen katholischen Geistlichen Pater Forbes zugegangen, der nach seiner Behauptung drei Jahre lang in der Irrenanstalt der Alexianerbrüder in Mariaberg als Wahnsinniger festgehalten wurde, trotzdem er bei vollständiger geistiger Gesundheit gewesen war. Pater Forbes macht eine entsetzliche Beschreibung von der Behandlung, der er von Seiten der Brüder ausgesetzt war; jeder Lebensbequemlichkeit wäre er beraubt gewesen, in eine übelriechende Zelle gesperrt, herumgestoßen und geschlagen worden. Ein anderer katholischer Geistlicher, der gleichfalls als Wahnsinniger in Mariaberg festgehalten worden war, hatte das Glück, zu entspringen. Er erzählte von dem furchtbaren Schicksal des Paters Forbes, so daß einige angesehene Katholiken sich für diesen interessierten, darunter der Hotelbesitzer Mellage in Iserlohn. Auf die Anzeige dieser Herren leitete der Staatsanwalt in Aachen eine Untersuchung ein, und wurden der Irrenarzt Geheimrat Dr. Kribben und andere Spezialisten beauftragt, den Geisteszustand des Paters Forbes zu untersuchen. Das Ergebnis war, daß der Pater als körperlich und geistig sehr heruntergebracht, aber als durchaus geistesgesund erklärt wurde, nicht ein einziges Symptom der Geistesstörung habe sich gezeigt. Daraufhin ordnete die Polizei die Entlassung des Paters Forbes an und es wurde eine Kriminaluntersuchung eingeleitet. Merkwürdig ist, daß nach der Behauptnng der Broschüre Pater Forbes in der Anstalt zu Mariaberg täglich die Messe lesen durfte, während ihm der Bischof von Aberdeen nach der Befreiung die Berechtigung dazu entzog. Da der „sensationsbegierige" Charakter der Pall Mall Gazette bekannt ist, so wird man diese Angaben zunächst mit Vorsicht aufnehmen müssen; wir thun ihrer Erwähnung, weil die Sache jedenfalls zu einer eingehenden Erörterung in der Oeffentlichkeit führen wird nnd die englische Zeitung an diese angeblichen Vorgänge einen scharfen Angriff gegen deutsche Zustände richtet.

— **Interessante Rettungsversuche.** Im Hafen von Hamburg und auf der Alster sind Rettungsversuche mit einem neuen, von dem Freiherrn von der Ropp-Berlin erfundenen Rettungsapparat in Gegenwart von Sachverständigen gemacht worden, wobei sich der Apparat vorzüglich bewährt hat. Es sprangen mehrere junge Leute, welche mit dem aus einem Gummisack bestehenden Apparat ausgerüstet waren, ins Wasser und bewiesen, daß derselbe wohl stundenlang einen Menschen auf den Wellen tragen kann. Der Apparat bläht sich durch eine sinnreiche Vorrichtung selbst auf und leuchtet auch automatisch, was in der Dunkelheit äußerst wertvoll ist, da der Schiffbrüchige desto schneller erkannt werden kann.

— **Englisches und deutsches Eisen.** Seit einer Reihe von Jahren, schreibt die „Times", haben die Verhältnisse des Eisengewerbes des Vereinigten Königreichs sehr ernstliche Besorgnisse erregt, besonders im Hinblick auf die von wettbewerbenden Ländern gemachten Fortschritte. Es ist jetzt etwas ganz Alltägliches, daß man in geschäftlichen Kreisen von unserm Eisengewerbe als von einem Fabrikationszweige sprechen hört, der aufgehört hat, Fortschritte zu machen, und zu allmählichem Verfall verurteilt ist. Eine Prüfung der Ausfuhr-Ausweise für die letzten Jahre scheint diese Ansicht zu bekräftigen.

Im Jahre 1883 betrug unsere Gesamtausfuhr an Eisen und Stahl 4043000 t im Werte von 28590000 Lstrl., während unsere entsprechende Ausfuhr im Jahre 1893 nur 2911000 t im Gesamtwerte von 20690000 Lstrl. erreichte.

Die englischen Fabrikanten hatten sich in den letzten Jahren hauptsächlich über den Erfolg der deutschen und belgischen' Fabrikanten auf unseren heimischen und kolonialen Märkten zu beklagen. Es ist vielleicht nicht allgemein bekannt, daß mehr deutsches Eisen nach Großbritannien eingeführt wird, als nach irgend einem anderen Lande, mit Ausnahme der Schweiz.

— **Der größte deutsche Fracht- und Passagierdampfer.** Auf der Schiffswerft von Blohm & Voß lief, wie kurz berichtet, der für Rechnung der Hamburg-Amerika-Linie erbaute Viermastdoppelschraubendampfer „Phönicia" glücklich vom Stabel. Es handelte sich um das größte Schiff, das jemals von einer Hamburger Werft abgelassen worden ist; seiner Tragfähigkeit nach ist es zugleich der größte deutsche Frachtdampfer, denn er hat 6600 t Nettoraumgehalt, also etwa 2200 t mehr, als z. B. der Doppelschrauben-Schnelldampfer „Fürst Bismarck", der nur 4463 t Nettotragfähigkeit hat. Die „Phönicia" ist hauptsächlich für den Transport von Zwischendecksfahrgästen für die Fahrt zwischen Hamburg und Amerika eingerichtet, sodann für die Beförderung von Waren und namentlich von Fleisch in gekühltem Zustande und endlich von lebendem amerikanischen Schlachtvieh. Sie hat Platz für die große Zahl von 2490 Zwischendecksfahrgästen.

— **Mit dem lenkbaren Luftballon** auf der Weltausstellung in Antwerpen ist es definitiv zu Ende. Nachdem man das Ungetüm abermals reparirt und mit Gas gefüllt hatte, barst der Ballon Mittwoch Nachmittag gegen 4 Uhr plötzlich unter einem weithin vernehmbaren Knalle und fiel sofort glatt zur Erde nieder. An eine Reparatur ist jetzt nicht mehr zu denken.

— **Eine Familienkatastrophe** hat sich in der Nacht zum Mittwoch in dem Hause Markgrafenstraße 83 in Berlin abgespielt: Der mit seiner Frau auf Ehescheidung klagende Ingenieur Georg Brißler hat sich mit seinem einzigen, vierjährigen Töchterchen durch Kohlenoxidgas vergiftet.

— **Der städtische Kassirer Fischer** hat sich erschossen und hat die Stadt Frankfurt a. M. um einen bedeutenden Betrag, angeblich 7—800000 Mk. geschädigt, die auf besonderem Konto bei der Frankfurter Bank lagen, von Fischer erhoben und seitdem regelmäßig verzinst worden sind. Nach den von ihm hinterlassenen Aufzeichnungen soll der verursachte Schaden durch seinen Nachlaß gedeckt sein. Als erste Ursache seiner Untreue giebt Fischer verfehlte Börsenspekulationen an.

— **Der berüchtigte Kirchenräuber** Schultz ist in Hamburg in der Nacht zum Sonnabend verhaftet worden, als er aus einem erbrochenen Geldschrank des Jakobsen'schen Bankgeschäfts den Inhalt von 150000 Mk. ausrauben wollte.

— **Adele Spitzeder,** wegen neuer Betrügereien steckbrieflich verfolgt, wurde gestern in Pasing bei München verhaftet.

— **Ein peinlicher Unfall** passierte am Freitag nachmittag der Tochter des Herrn Rentier H. in Görlitz Vater und Tochter waren in der Villa des Herrn B. an der Landeskrone auf Besuch und das Fräulein that, was so oft ohne Bedenken geschieht, sie streichelte die große Dogge des Herrn B. Auf einmal schnappt das Tier nach dem Gesicht des jungen Mädchens und beißt so scharf zu, daß die eine Nasenhälfte völlig vom Gesicht gerissen wird und außerdem Bißwunden unter dem Auge und der Stirn entstanden. Die Verletzte wurde sofort nach der Stadt gefahren und verbunden.

— **Frauenmorde.** In der Gegend von Innsbruck sind dieser Tage zwei Mordthaten verübt worden. Der Thäter ist unbekannt. Am Sonnabend fand man die 21jährige Tochter Schmuckbauer's von Ambras mit mehreren Stichen in Hals und Brust tot auf der Straße bei Ambras. Am Sonntag wurde in der Nähe des Thatortes eine zweite weibliche Leiche gräßlich verstümmelt und nackt aufgefunden. Die ganze verfügbare Gendarmerie und zwei Kompagnien Jäger sind auf die Suche nach dem Thäter geschickt. Die Art der Verstümmelung erinnert an die Morde von Whitechapel in London (Jack the Ripper). Bei Mieders im Stubai, ungefähr vier Stunden von Ambras, ist wiederum ein Frauenmord entdeckt worden.

— **Einen schrecklichen Tod** hat kürzlich ein Arbeiter einer chemischen Fabrik in Mühlhausen i. E. gefunden. Man schreibt von dort: Der bis jetzt wohl noch nie dagewesene Fall, daß ein Mann durch Zersetzung seines Leibes in chemischen Säuren spurlos verschwindet, ereignete sich hier am Mittwoch vergangener Woche. An diesem Tage war in der Fabrik chemischer Produkte durch Explosion von sieben Kesseln welche mit Nitrobenzin gefüllt waren, ein Schadenfeuer ausgebrochen; seitdem wurde der Vorarbeiter Konrad Wuchner vermißt. Derselbe hatte am Morgen des Brandes im Kesselhaus allein zu thun, und nicht mit Unrecht nahm man daher an, daß er elendiglich bei der Katastrophe umgekommen sei. An die Bergung der Leiche konnte indeß erst zwei Tage später, also am Freitag gedacht werden, weil der Raum mit kochender Salzsäure und Nitrobenzin überschwemmt und zudem mit giftigen Gasen angefüllt war. Dann aber gings ans Werk und arbeitete unermüdlich bis Sonnabend abend — der Verschwundene kam jedoch nicht zum Vorschein. Mit Bestimmtheit wird angenommen, daß — wie sonderbar es auch klingen mag — der Körper Wuchners sich in der Säureflüssigkeit gänzlich aufgelöst hat. Beweis: Man hat an Ort und Stelle Fleischstücke, Knochen und Gebisse von Tieren in die Säure gelegt nach zwei Stunden war von allem auch nicht ein Atom übrig. Im Innern des Kessels fand sich eine Glasscheibe, die nachgewiesenermaßen zur Laterne gehörte, welche Wuchner am verhängnisvollen Morgen bei sich trug. Er scheint also in den Kessel gefallen zu sein und dort einen schrecklichen Tod gefunden zu haben, während seine brennende Laterne die Gase entzündete und den Brand verursachte.

— **Sechs Radfahrer** wurden auf der Straße von Tournai (Frankreich) nach Lille überfallen; zwei wurden tödlich verletzt und starben, die übrigen wurden schwer verwundet. Die Behörden vermuten, daß es sich um einen Raubanfall gehandelt hat. Die Thäter wurden bisher noch nicht ermittelt.

— **(Prämierte Fälschungen.)** In der dieser Tage abgehaltenen Generalversammlung des Allgemeinen österreichischen Apothekervereins erstattete der Leiter der Wiener Untersuchungsanstalt für Nahrungs- und Genußmittel einen Bericht über die von dieser Anstalt vorgenommenen Untersuchungen, in welchem er u. a. folgendes hervorhob: Die der Anstalt teils von Behörden, teils von Apothekern zur Prüfung vorgelegten Kaffeesorten erwiesen sich zum großen Teile (6 unter 14) als Fälschungen. Darunter war der „Bischof-Kaffee", ein Objekt in der genannten Ausstellung, welches sogar prämiiert wurde! Dieser prämiierte Ausstellungskaffee enthielt neben wenig Kaffee hauptsächlich Roggen und Gerste nebst vielen Kornraden. Gefälscht waren ferner: der „echte holländische Kaffee-Extrakt" (bestehend aus Gerste, Feige und Cichorie), der „echte, feinste Gesundheits-Feigenkaffee" (aus Birnenmehl und — kleinen Steinchen!), der „Hundert-Gulden-Feigenkaffee" bestand aus gestoßenen Zwetschen-Kernen! Prämiiert waren ferner der Meth mit der Bezeichnung „Wie alter Madeira"; trotz dieser vielversprechenden Etikette und trotz der erfolgten Prämiierung erwies sich dieser „Göttertrank" als eine Fälschung aus Stärkezucker!

— **In einem großen Festsaale** in Mecheln, in dem sich mehr als 200 Personen aufhielten, stürzte am Sonntag abend plötzlich der Fußboden in die Tiefe und riß alle Anwesenden mit in die im Erdgeschoß gelegene Stuhlfabrik. Es entstand eine furchtbare Panik. 20 Personen wurden verwundet, daunter fünf schwer.

— **Zwei Stockwerke** eines baufälligen Hauses stürzten in Taurano bei Avellino in Campanien ein. Vier Personen wurden getötet und eine Person schwer verletzt.

— **Ueber den Einsturz eines Schulgebäudes** wird aus Neapel telegraphiert: In der Kinderbewahranstalt der Sektion Mercato stürzte, während die Kleinen sich im Spielsaal befanden, der Dachstuhl ein. Dreißig Kinder wurden verschüttet. Bisher wurden zwei Tote und sechs schwer Verletzte aus den Trümmern hervorgezogen. Die Lehrerin soll vergeblich ihre vorgesetzte Behörde auf die Baufälligkeit der Schule aufmerksam gemacht haben.

— **Ein stürzender Fels** überraschte am Zinal-Gletscher bei Zermatt eine Gesellschaft von drei Personen; der Führer Biner wurde in den Abgrund gerissen, die zwei anderen Personen blieben unversehrt.

— **Eine Feuersbrunst** zerstörte in Kadlubek bei Petrikau einundzwanzig Besitzungen. Ein Kind ist verbrannt. Vier Männer wurden schwer verletzt. Die gesamte Ernte ist vernichtet. Viel Vieh ist in den Flammen umgekommen.

— **Eine große Matratzenfabrik** an der Ecke der New-York-Avenue und der 6. Straße ist am Dienstag in Washington abgebrannt. Eine ganze Anzahl ist dabei umgekommen und es sind bis jetzt schon fünf Leichen unter den Trümmern hervorgezogen worden. Viele Arbeiter erlitten Brandwunden.

— **Ein Wirbelsturm** hat am Sonnabend abend zwischen 8 und 11 Uhr in Jowa, Minnesota und Wisconsin (Amerika) große Verherrungen angerichtet. In Algona wurden 26 Personen getötet, in Osage 5, in Spring Valley 5 und Leroy 3. In der Umgebung von Forest City sollen 12 bis 15 Menschen umgekommen sein, in Buffalo 6 und in Eden 2. In Cylinder kam eine Familie von 4 Personen um, während 14 andere in der Nähe von Wesley getötet worden sein sollen.

— **Eine chinesische Räuberbande** hat, wie in Petersburg gerüchtweise verlautet, nach einer angeblich aus Wladiwostock eingelaufenen Depesche eine Station der Ussuri-Bahn (erster Abschnitt der sibirischen Bahn von Wladiwostock aus) überfallen, die Beamten getötet und alles ausgeraubt. Russische Truppen wären gegen die Räuber aufgebrochen, welche aber bereits über die nahe chinesische Grenze entkommen seien.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

30. Sept. Veränderlich, kühl, windig.

1. Okt. Wolkig mit Sonnenschein, etwas Regen, wärmer.

2. Okt. Wolkig veränderlich, Strichregen, milde Luft, windig.

3. Okt. Wolkig mit Sonnenschein, milde Luft, windig, meist trocken.

„Treu dem guten alten Brauch!" Mit diesem Spruche begrüßt uns das erste Heft des neuen (14.) Jahrganges von **„Vom Fels zum Meer"** (Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart) und erinnert uns daran, daß es auch in dem neuen Gewande, das es angezogen, die alte, bewährte Eigenart, unserm Volke die beste Lektüre zu bieten, nicht vermissen läßt. Und wie verlockend ist dieses neue Gewand, wie reizend der Farbenschmuck, in dem jede Seite erstrahlt! Das Format ist vergrößert — die Erscheinungsweise geändert — nicht mehr monatlich, sondern halbmonatlich wird ein solches wunderhübsches Heft erscheinen, um die Menschen zu erfreuen. Es ist nicht zu viel gesagt, wenn wir dieses erste Heft des neuen „Vom Fels zum Meer" als die originellste und glänzendste Leistung der ganzen deutschen Zeitschriftenlitteratur bezeichnen, so fein und harmonisch abgestimmt ist jeder einzelne Beitrag. Auf dem Umschlage ein farbiges Bild: „Eine Hochzeitsreise um die Welt. I. Station: Venedig". Von Meisterhand ist diese Gondelfahrt ganz reizend durchgeführt, und welch ein hübscher Gedanke! Dann folgt ein doppelseitiges Farbenbild: „Höhere Töchter" von W. Zehme, eine vortreffliche Leistung des Farbenholzschnittes. Im Romanteile bietet „Vom Fels zum Meer" zwei treffliche Arbeiten, den großen modernen Roman „Ein Schlagwort der Zeit" von Fedor von Zobeltitz und das gemütvolle Kriegsidyll „Sedan" von Alexander Baron von Roberts. An reich illustrierten Artikeln, die das Interesse eines jeden erwecken, fehlt es auch nicht. Uebrigens ist die ganze Ausstattung des Heftes eine so vollendet künstlerische, daß der Preis von 75 Pfennig pro Heft ein durchaus niedriger genannt werden muß. Jedenfalls bildet die Umwandlung der Monatszeitschrift „Vom Fels zum Meer" in diese so kokett ausgestattete und so viele Mannigfaltigkeit darbietende Halbmonatsschrift das buchhändlerische Ereignis der diesjährigen Saison.

Aus unserer Provinz gehen alljährlich zahlreiche junge Leute auf die Universität Greifswald in Pommern. Diesen dürfte ein Buch willkommen sein, das genaue Auskunft über die Stipendien und wohlthätigen Stiftungen giebt, über die die Universität verfügt, um Studierende zu unterstützen. Dieses Buch: „Stiftungen, Stipendien und Benefizien für Studierende an der Universität Greifswald. Aus den Universitäts- u. Magistrats-Akten zusammengestellt von Dr. Konrad Gesterding, Polizeidirektor und Universitätsrichter" wird in wenigen Tagen bei Jul. Abel, Greifswald erscheinen und Mk. 1,80 kosten.

Verantwortlicher Redakteur J. Brombach in Camen.

Als
Fleischbeschauer
für **Methler, Kaiserau** und Umgegend mich bestens empfehlend, stelle ich meine neu angelegte
Wurstmaschine
zum gefl. Gebrauch bestens zur Verfügung.
Bestellungen für Kaiserau speziell nimmt Herr Wirt Lange daselbst entgegen.
Andere Bestellungen erbitte an meinem Hause.
Methler, September 1894.
944 Hochachtend
Fr. Berkemeier,
amtl. bestellter Fleischbeschauer.

Zucht- und Legehühner

versendet am besten und billigsten
M. Becker,
Geflügelhof, Weidenau-Sieg.
Preisliste u. zahlreiche Anerkennungen **umsonst.**
Zeugnis: Die Hühner, welche ich vor 2 Jahren von Ihnen erhalten habe, sind die besten Legehühner der Welt. Eine Henne hat mir 235 Eier gelegt usw. 3411
Uttum, Kr. Emden. J. Baumgarden.

Bekanntmachung!

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß vom 1. Oktober 1894 ab, die Aufnahme von Anträgen in **Grundbuchsachen** am **Dienstag jeder Woche, morgens von 9½ bis 12½ Uhr,** an hiesiger Gerichtsstelle erfolgen wird.

Camen, den 26. September 1894.

Königliches Amtsgericht. 945

Meininger Lotterie.

Ziehung am 15.—17. Novbr. cr.

Hauptreffer im Werte von 50000 Mk.

Lose à 1 Mark

empfiehlt

J. Brombach.

3000 bis 3500 Mk. jährl. Nebenverdienst
können solide Personen jeden Standes bei einiger Thätigkeit erwerben. Offerten unter **B. 4041** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Aufgebot.

Der Gutsbesitzer Heinrich Schulze-Böing zu Derne hat das Aufgebot der bisher nicht zum Grundbuch übernommenen Grundstücke der Katastralgemeinde Heeren:

1. Flur 32 Nro. 381/62, Böingswiese, groß {1 Hekt. 04 Ar, 3 Hekt. 31 Ar 20 qm, mit einem Reinertrage von 16,29 Thlr. und 51,89 Thlr.,
2. Flur 31 Nro. 229/26, Porthoff, groß 2 Hekt., 04 Ar, 50 qm, mit einem Reinertrage von 32,04 Thlr.,

behufs Uebernahme derselben für ihn zum Grundbuche unter der Behauptung beantragt, daß Eigentumsprätendenten nicht vorhanden seien.

Es werden deshalb alle unbekannten Eigentumsprätendenten hiermit aufgefordert, ihre Rechte und Ansprüche auf die genanten Grundstücke spätestens in dem vor dem hiesigen Königlichen Amtsgericht auf

den 28. Dezember 1894, morgens 9 Uhr,

anberaumten Aufgebotstermine anzumelden, mit der Verwarnung, daß sie im Falle der unterbleibenden Anmeldung mit ihren Ansprüchen und Rechten auf die genannten Grundstücke ausgeschlossen werden.

Camen, den 18. September 1894. 952

Königliches Amtsgericht

Remscheider 28
Spar-Kernseife
von
Schmidt & Flögel,
Seifenfabrik, Remscheid.

Jedes Stück ist mit Firma und Schutzmarke versehen.
Die beste, sparsamste, angenehmste, billigste Seife für Haushalt und Toilette ist zu haben in allen **Colonialwarenhandlungen.** 250

Meinen Mitmenschen,
welche an Magenbeschwerden, Verdauungsschwäche, Appetitmangel 2c. leiden, teile ich herzlich gern und **unentgeltlich** mit, wie sehr ich selbst daran gelitten, und wie ich hiervon befreit wurde. 3184
Pastor a. D. **Knake** in Schreiberhau

ROSE & Cie.,

Westenhellweg 57|59. **Dortmund.** **Brückstrasse 4.**

Telephon 50.

3459

Den Eingang sämtlicher Neuheiten für die

Herbst-u. Wintersaison 1894|95

892

beehren wir uns, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Grösste Auswahl deutscher, französischer und englischer Kleiderstoffe.
Grösste Auswahl schwarzer und farbiger Crefelder und Lyoner Seidenstoffe.
Grösste Auswahl schwarzer und couleurter Lindener Costume-Sammte.
Grösste Auswahl couleurter Damenkleider-Tuche in 50 verschiedenen Farbentönen.
Grösste Auswahl in Herbst- und Winter-Mänteln und Jaquettes, Golf-Capes, Regen-Mänteln und Abend-Mänteln.
Grosse Auswahl in Costum-Modellen und Mäntel-Modellen.

Alle anderen Abteilungen unserer grossen Warenläger sind auch in diesem Jahre auf das Reichhaltigste und Geschmackvollste ausgestattet und laden wir zur Besichtigung derselben höfl. ein.

Muster stehen zu Diensten! **ROSE & Cie.** **Versand nach auswärts franco!**

Ev. Arbeiter-Verein Camen.

Sonntag den **30.** d. M. nachm. 5 Uhr Versammlung im Vereinslokal (Kümper).

Tagesordnung: Zahlung der Beiträge, Beerdigungen betreffend, Vortrag. 953

Die Mitglieder, deren Frauen und Gäste ladet herzlich ein

Der Vorstand.

Evang. Arbeiter-Verein Methler.

General-Versammlung

Sonntag den 30. Sept. c., nachmittags 4 Uhr,
im Vereinslokale.

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Beschlußfassung über Abänderung der Statuten.
4. Bibliothek.
5. **Vortrag** des Herrn Pfarrer Bruch, Thema: „Reise-Erinnerungen aus dem Morgenlande."
6. Vereinsangelegenheiten.

951 **Der Vorstand.**

Die Mitglieder und deren Angehörige (keine Kinder) werden gebeten, vollzählig erscheinen zu wollen. Nichtmitglieder sind willkommene Gäste.

Rhein- u. Moselweine

von ℳ 0.80, 1.20, 1.50, 2.10, 2.20, 2.50, 4.00 bis 8.00 ℳ.

Bordeaux

von 1.20, 1.50, 2.10, 2.40 ℳ.

Für Blutarme:

Castelli Romani Rosso .	2.10
Champagner schon von . .	3.50
Italienische Weine . . .	2.50
Tokayer	2.10

Karlsbader Mineral-Bier
10 Flaschen 5.00 ℳ

(Die Preise verstehen sich mit Glas) empfiehlt 19

J. F. Biermann.



23

---

105 **Wie neu wird jeder** mit Bechtels Salmiak-Gall-Seife gewaschene Stoff jed. Gewebes u. Farbe,

---

Turn-Verein „Zur Linde" Oberaden.

Der Verein feiert sein diesjähriges

Kränzchen

am 30. September beim Vereinswirt **F. Heuer** durch

Konzert, Preisturnen und Ball.

Anfang nachmittags punkt 3 Uhr.

Es ladet freundl. ein

942 **Der Vorstand.**

Montag den 1. Oktober

bleibt mein Geschäft, Feiertags halber, geschlossen. 932

J. Kadden, Camen.

Ludwig Knieper, Camen, Nordstr. 7.

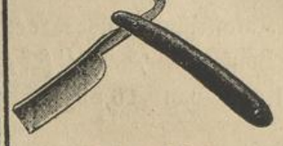
Särge in Eichen-, Buchen- und Tannenholz, einfach und hochfein.
Sargfüsse in Gold, Silber, Holz und Eisen.
Franzen u. Quasten, Gold, Silber und Wolle, in jedem Genre.
Sargverzierungen, Silber, Zinn, matt und brillant, Blech u. Papier, flach u. hochgeprägt
Griffe u. Schrauben vom einfachsten bis zum hochfeinsten Nickelstangenbeschlag.
Alle Sorten **Sargkante,** Band, Rüsche, Spitze u. Plissé.

Fabrik und Lager von **Särgen und Sarg-Ausstattungs**-Gegenständen.

Shirting, Gaufré- Schuhe, Strümpfe, Handschuh, Sammetkappen, Hauben, Taschentücher und Florband.
Myrthenkränze und Bouquets. Herren-, Damen- und Kinder-
Kleider und Jacken, von den billigsten bis feinsten.
Decken, Kissen und Schleier, sowie alle sonstigen, zur Sargausstattung gehörende Artikel. Grösstes Lager in
att- u. Mooskränzen, Blumen, Blätter und Schleifen. 22

NB. Den Herren Schreinermeistern gewähre bei Einkäufen von Beschlag und Verzierungen etc. bedeutende Preisermässigung. D. O.

Rasirmesser



5 Jahre Garantie, nimmt den stärksten Bart mit Leichtigkeit . . . . . per Stück 3,— Mk.

Streichriemen, doppelt	„	„	2,50 „
Etuis aus Leder . .	„	„	—,30 „
Pinsel zum Einseifen	„	„	—,50 „
Schärfpasta . . .	„	„	—,50 „
Oelsteine zum Abziehen	„		3,50 „

Was nicht gefällt, nehmen retour.

Preis-Katalog 926 sämtlicher Messerwaren, Scheeren und Waffen versenden umsonst.

Kirberg & Comp. in **Gräfrath b. Solingen.**

Jedes Los 1 Mk.

Rote Kreuz Lotterie

940 Ziehung am **15. Oktober 1894.** st 3524

20,000 Geldgewinne.

Haupttreffer: 30,000 Mk., 10,000 Mk. etc.

à Los **1 Mk.,** 11 Lose **10 Mk.,** Liste und Porto **30 Pfg.**

Leo Joseph, Bankgeschäft, **Neubrandenburg.**

Jedes Los 1 Mk.

Jedes Los 1 Mk.

Knaben-Institut Spielwigge bei Lüdenscheid (Westfalen.)

(Gegründet 1858.) m1153

Gesunde Lage in ländlicher Stille. Schnelle u. sich. Vorbereitung für die Gefl. gewissenhafte Beaufsichtigung; beste körperl. Pflege.

Oeffentlicher Verkauf.

Die der Schulgemeinde Oberaden gehörigen

Grundstücke

Flur 4 Nro. 362/2, 363, 364 und 368 der Steuergemeinde Oberaden, im ganzen groß 16 Ar 51 □Meter oder ca. 116 Ruten (Hausplatz, Hofraum und Garten des früheren alten Schulhauses) sollen im Termin am

Freitag den 5. Okt. c., nachmittags 4 Uhr,

beim Wirt Heuer in Oberaden öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgesetzt werden.

Die Verkaufs-Bedingungen nebst Auszug aus der Grundsteuer-Mutterrolle liegen bis zum Termin beim Herrn Schulvorsteher Wirt Hüsemann in Oberaden zur Einsicht offen.

Unna, den 24. September 1894.

Der Schul-Vorstand:
Kämper, Amtmann.

943

A. Batzli,

Dortmund, **Westenhellweg 136.** **Camen,** **Kirchstraße 10.**

954 beehrt sich den Empfang der neuesten

Modell-Hüte

ergebenst anzuzeigen.

Photographische Anstalt Ernst Brass,

150

Camen, Bahnhofstraße Nr. 10.

Aufnahmen: jeden Donnerstag in Werne; die übrigen Tage, auch Sonntags, in meinem Atelier zu Camen und zwar bei jeder Witterung.

Gänsefedern 60 Pfg.

neue (gröbere) per Pfund: **Gänseschlachtfedern,** so wie dieselben von der Gans fallen, **mit allen Daunen** Pfd. 1,50 M., **füllfertige gut entstäubte Gänsehalbdaunen** Pfd. 2 M., **beste böhmische Gansehalbdaunen** Pfund 2,50 M., **russische Gänsedaunen** Pfd 3,50 M., **prima weiße Gänsedaunen** Pfund 4,50 M. (von letzteren beiden Sorten 3 bis 4 Pfd. zum großen Oberbett völlig ausreichend) versendet gegen Nachnahme (nicht unter 10 M.)

Gustav Lustig, Berlin S.,
Prinzenstr. **46.** Verpackung wird nicht berechn.
Viele Anerkennungsschreiben.

571



Massiv gold. **Verlobungs-Ringe** in besserem Goldgehalt von 5—20 ℳ. Neuheit. in **gold.** u. **silb. Brochen, Ohrringen, Kreuzen, Türkis-, Korall-, Granat- u. Amethystsachen.** Reparaturen sauber u. billig. Ankauf von Gold und Silber zu höchsten Preisen.

Camen, Weststraße 62.

L. Fischer,
17 Uhrmacher u. Goldarbeiter.

Gasleitungs-Anlagen u. Reparaturen an denselben,

sowie

sämtliche Gas-Lampen, Gaskugeln, Gas-Schalen Gas-Cylinder und Gas-Brenner

empfiehlt **Jul. Schetter.** 27

Jedem Inserenten

rathen wir im eigenen Interesse vor Aufgabe seiner Inserate von uns **Kostenanschläge** zu verlangen, da wir zuverlässig und billigst Annoncen und Reclamen jeder Art besorgen. 40jähr. Erfahrung und Unparteilichkeit bei Auswahl der Zeitungen setzen uns in die Lage, richtigste Auskunft zu ertheilen, **wie** und **wo** man inserirt.

Haasenstein & Vogler A.G.
Aelteste Annoncen-Expedition.
Köln a. Rh.

Oeffentl. Dank.

Schon seit 5 Jahren litt ich an ein **Beinleiden,** welches öfters große Schmerzen verursacht, sodaß es mir fast unmöglich war, dasselbe zu rühren. Da ich schon viele vergebliche Mittel und Hilfe angewandt, auch keine Kosten gescheut, ich trotzdem noch keine Besserung. Von einem meiner Freunde wurde mir sodann das

Homöopath. Institut
von
Herrn P. T. Küppers
Dortmund, Münsterstraße

sehr empfohlen. Ich wandte mich an den betr. Herrn und auch bald, sogar mit geringen Kosten schnelle Hilfe. Schon nach 14 Tagen spüre ich keine Schmerzen mehr und bin wieder auf den Füßen.

Für diese großartige Wirkung spreche ich dem obigen Institut meinen öffentlichen Dank aus und kann denselben jeden Leidenden **gewissenhaft** empfehlen.

Dortmund, d. 14. Sept.
Braumeister **Reinh. Lan**
Steigerstraße 14.

Danksagung.

Seit mehreren Jahren litt ich an Magen und konnte nirgends Hilfe finden. Ich hatte ungefähr 3 Aerzte zu Rate gezogen, aber es war alles umsonst. Da ich nun von den wunderbaren Erfolgen des Herrn Dr. **Hope, homöopathischer Arzt in Köln am Rhein, Sachsenring** gehört hatte, wandte ich mich brieflich an diesen und wurde in kurzer Zeit von dem langjährigen Uebel befreit. Nachdem ich jetzt schon ein halbes Jahr ganz gesund bin, spreche ich Herrn Dr. Hope meinen besten Dank öffentlich aus.

(gez.) **W. Schuch,**
Salzhemmendorf Kr. H.



Unserm Freund und Kollegen **Ernst Bromberg** zu seinem

18. Wiegenfest

am 2. Oktober ein dreifach **donnerndes Lebe**

Ernst, giest Du dat Fa
Kriegst Du auck de An

Gewidmet von seinen Kollegen treuen Klubs.

Predigt-Turnu

Größere evangelische K
Sonntag den 30. Sept
Ernte-Dankfest.
Hauptkirche 10 Uhr mor
Pfr. Bertelsmann
Austeilung des hl. Abend
Nachmittagsgottesdienst 2
Vikar Tummes.
Nachher: Versammlung
mierten Knaben und Mädch
Schule.

Evangelisch-lutherische
Sonnabend den 29. Sept
Nachmittags 2 Uhr: Be
Sonntag, den 30. Sept
Erntedankfest.
Vormittags 9 3/4 Uhr: Got
Feier des heil. Abendm
Pastor Geibel.

Bibelstunde: Sonnta
7 3/4 Uhr in der Kleinkin

Druck u. Verlag von E. M

№ 78.
Sonntag,
30. September 1894.

Insertionsgebühr
Nonpareillezeile oder deren
Raum 10 Pfg. Reklamezeile
deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden
Donnerstag und Sonntag.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
XXII. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der wöchentlich erscheinenden illustr. Beilage „Der Zeitspiegel" vierteljährlich 1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg.

Zweites Blatt.

m eigenen Netze gefangen.

Kriminal-Roman von F. Hermann.

(18. Fortsetzung.)

Mein werter Herr Neupert", begann er nach
m Zögern, „Ihre Halsstarrigkeit und offenbare
ndung zwingt mich da leider, Ihnen eine wei-
Mitteilung zu machen, die ich Ihnen und Ihrer
r gern erspart haben würde, da sie von keines-
erfreulicher Natur ist. Sie würden, wenn Sie
ngen Mann noch weiter zum Ungehorsam ver-
wollten, nicht nur seinem Vater und seinem
vielen Kummer bereiten, sondern Sie würden
ner anderen unschuldigen Person zu nahe treten,
ältere und heiligere Rechte an ihn hat, als
Tochter. Nur durch den Meineid und einen
ch der verdammungswürdigsten Art könnte er
ein anderes Mädchen fesseln!"
war buchstäblich wie vom Donner gerührt.
eines Menschen Niederträchtigkeit so weit
önnte, kalten Blutes eine solche Lüge auszu-
kam mir nicht in den Sinn, und halb me-
nur wie um nach einem letzten schwachen
seil zu greifen, wandte ich mich an seinen
mit der bangen Frage: „Ist das wirklich

z Springer hielt nur für einen Moment in
helosen Wanderung inne, blickte statt auf
unstäten Augen auf den Doktor und sagte,
er mehrmal mit dem Kopfe nickte, mit hei-
loser Stimme:
ist alles so, wie Doktor Harras sagt, —
ie er es sagt!" Ich mußte mich mit beiden
n die Lehne meines Stuhles festklammern,
der Wucht dieses Schlages nicht zu Boden

wer — wer ist diese Dame?" stieß ich
hervor.
Doktor zuckte die Achseln.
werden begreifen, lieber Neupert, daß ich
über keine Mitteilung machen kann, ehe ich
der betreffenden Dame die ausdrückliche Er-
zu erhalten habe. Ich glaube wohl, sie
dieselbe erteilen, vor der Hand aber werden
meiner einfachen Versicherung, daß sich die
verhält, einigen Glauben beimessen. Und
ken Sie nun zu thun."
werde Herrn Springer auffordern, sich gegen
ge zu rechtfertigen."
Sie irgend welche Beweise haben, welche
ntgegenhalten können? — Dadurch würden
scheinlich sehr wenig Klarheit in die Sache
enn auf bloße Behauptungen hin kann
eicht durch einfache Gegenbehauptungen ver-

wären Sie etwa im stande, mir diese Be-
efern?"
enke wohl," antwortete er mit seinem
n Gesicht, „wenn Sie sich nur noch zwei
den wollen, so werde ich Ihnen auf das
gste darthun, daß die Neigungen des Herrn
ringer nicht von derjenigen Beständigkeit
Sie haben müßten, um daß Glück Ihrer
tlich zu gewährleisten. Es bleibt Ihnen
ch immer überlassen, ganz nach Ihrem Er-
handeln, mir aber werden Sie dann wenig-
das Zeugnis nicht versagen, daß ich alles
was in meinen Kräften stand, um Sie
ider Weise zu warnen."
melte wie ein Trunkener, denn ich wußte
em Augenblick, daß die Hoffnungen mei-
Kindes unwiederbringlich verstört seien.
Doktor mit solcher Sicherheit von seinen
ach, so besaß er sie ohne Zweifel schon
genblick, und ich kannte meine Grete gut
u wissen, was Sie in diesem Falle thun
den Wunsch meines Prinzipals gab ich
sprechen, während der nächsten zwei Tage
ng mit Rudolf Springer zu vermeiden,
Tochter an einem Zusammentreffen mit
ndern und seine etwaigen Briefe während
nbeantwortet zu lassen. Dann wurde
ädigsten Weise verabschiedet, und sogar
er ließ sich herbei, mir für einen Mo-
em Wort des Bedauerns seine Hand zu
berührte sie nur flüchtig, denn ich schau-
eisigen Kälte seiner Finger zurück, und
Herzen kehrte ich heim zu meinem
Kinde. An demselben Abend verbreitete
ganzen Stadt das Gerücht, der alte
Bernhard Springer sei vom Schlage
en und liege im Sterben. Man er-
ohne viel Bedauern, denn wenn ihm
Rechtschaffenheit willen niemand die
htung versagt hatte, so war er doch
t gewesen und sein Hinscheiden konnte
n. Mich aber überfiel die Besorgnis,
che Erkrankung des trotz seiner Jahre
es mit der Angelegenheit meines Kindes
n Zusammenhange stehen könne, und
ch darum ängstlich, ihr die unerfreu-
vorzuenthalten. — Ach, nur zu bald
rige Aufklärung erfolgen. Während
Vormittags war mein Prinzipal gar
Büreau erschienen. Auf einem zurück-
gelassenen Zettel hatte er uns mitgeteilt, daß seine Anwesenheit im Springerschen Hause notwendig sei, und daß unter keinen Umständen dorthin nach ihm geschickt werden solle. Es mußte also in der That etwas ganz Außerordentliches vorgefallen sein. Um bestimmte Nachricht aber bemühte ich mich vergebens, und ich konnte nicht einmal in Erfahrung bringen, ob der Kaufmann noch am Leben sei oder nicht. Trüben Sinnes ging ich um die Mittagszeit nach Hause, und es überraschte mich ganz seltsam, daß meine Grete mir nicht, wie sie es bisher noch immer gethan, schon in der Thür entgegenkam, um mich mit einem herzlichen Kuß zu begrüßen. Ich durchschritt die Küche und das Wohnzimmer, ohne sie überhaupt zu bemerken, und als ich mit beginnender Angst ihren Namen rief, empfing ich keine Antwort. In fieberhafter Erregtheit stürzte ich zu der Thür ihres Kämmerchens und riß dieselbe auf.

Da lag mein Kind totenbleich und ohne Bewußtsein auf dem Fußboden, mit einem Ausdruck starrer Verzweiflung auf dem Gesicht, der mich in tiefster Seele erschütterte. Ich richtete es empor, trug es auf sein Bett und wandte mit zitternder Hand alle mir bekannten Mittel an, um es ins Leben zurückzurufen. Nach mehreren unsäglich qualvollen Minuten schlug es dann auch wirklich die Augen auf und ein Seufzer hob seine Brust. Auf meine bange Frage aber, was ihm in meiner Abwesenheit zugestoßen sei und ob ich nach einem Arzte schicken solle, schüttelte es nur ablehnend und verneinend den Kopf. Sie war zu schwach, um das Entsetzliche, das über sie gekommen war, in der Erzählung noch einmal durchzuleben, und wenn ich sie nicht nutzlos quälen wollte, mußte ich mich wohl und trotz meiner fieberhaften Angst und Abspannung darein geben. Trostlos saß ich neben ihrem Lager, hielt ihre heiße Hand in der meinigen und dachte nicht daran, an meine Frohnarbeit zurückzukehren. Endlich, als ein kurzer wohlthätiger Schlummer ihre sinkenden Kräfte wieder gehoben hatte, und als ihr wohl auch der Anblick meiner stummen Verzweiflung gar zu unerträglich wurde, zog sie mich ganz dicht zu sich heran und erzählte mir das Geschehene. (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— **Die drei kostbarsten Bibeln der Welt** befinden sich in dem British Museum in London, in der Bibliotheque Nationale in Paris und in dem Kloster Belem bei Lissabon. Die in London ist ein Manuskript, das von Alcuin und seinen Schülern geschrieben und Karl dem Großen an seinem Krönungstage im Jahre 800 überreicht wurde. In den dreißiger Jahren dieses Jahrhunderts gehörte diese Bibel einem Privatier in Basel, der sie der französischen Regierung für 42 000 Frcs. anbot. Schließlich wurde sie für den verhältnismäßig geringen Preis von 750 Lstr. verkauft. In feiner zierlichen Schrift geschrieben, ist die Bibel überreich an prächtigen Vignetten und Arabesken. Die Kapitelüberschriften sowie der Name Jesu sind überall mit Goldbuchstaben ausgeführt. Eine zwanzig Centimeter hohe Majuskel von Silber umgeben, hält an einer Stelle ein Kreuz, voran eine Lampe hängt, die zur Hälfte mit heiligem Oel gefüllt ist. An einer anderen Stelle sind die Figuren Mose und Arons in der Tracht des 8. Jahrhunderts dargestellt und man vermutet, daß Moses Karl den Großen, Aaron Alcuin bedeute. Die Pariser Bibel erschien 1527, war auf Befehl des Kardinals Ximenez gedruckt und dem Papste Leo X. gewidmet. Eines der drei auf Velinpapier gedruckten Exemplare wurde 1789 einem Engländer für 12 000 Frcs. verkauft. Dieses Exemplar wurde im Jahre 1840 Louis Philipp von Frankreich geschenkt und gelangte später an seine jetzige Stelle. Die dritte Belemer Bibel, die wahrscheinlich aus dem 14. Jahrhundert stammt, bestehend aus neun Foliobänden, ist auf Pergament geschrieben. Von Junot 1807 geraubt, kam sie nach Paris. Madame Junot verlangte, als Portugal die Bibel zurückkaufen wollte, 150 000 Fr. Ludwig XVIII. schenkte sie indessen, nachdem sie mehrere Tage beim portugiesischen Gesandten in Paris ausgestellt war, der portugiesischen Regierung zurück.

— **Ein englischer Rechenkünstler,** der den deutschen Namen Ravenstein führt, hat sich mit der statistisch-geographischen Lösung der Frage beschäftigt: „Wann wird die Erde ganz bevölkert sein, so daß niemand mehr Platz findet? — Der Mann kommt zu dem Schluß, daß unser Planet höchstens 5994 Millionen Menschen ernähren könne, und ferner, daß diese Zahl im Jahre 2072, mithin in 178 Jahren erreicht sein werde. Bis zu diesem Zeitpunkt werden selbst Steppen und Wüsten, soweit sie dazu im Stande sind, zur Aufnahme und Ernährung von Menschen herangezogen sein. Von 2072 an wird also die Menschheit sich vor der Alternative befinden, entweder mit ihrer Vermehrung einzuhalten oder — Hungers zu sterben. Zum Trost werden bis dahin noch verschiedene „wohlthätige" Ereignisse, Kriege, Revolutionen, Epidemien usw. der obigen Rechnung einen Querstrich machen, und die großen Städte werden mit ihrer stets wachsenden Anziehungskraft das Ihrige dazu beitragen, die Landbevölkerung aufzusaugen und die Gesamtzahl der Bevölkerung zu verringern. Trotzdem bleibt nach Herrn Ravenstein das Los der zukünftigen Menschheit nicht eben beneidenswert.

— **Selbstmord eines Spielers.** Wie die „Gazetta di Venezia" meldet, hat sich letzten Dienstag in einem Spielsaale in Monaco ein Unbekannter, nachdem er Tags über sein gesamtes Vermögen verspielt hatte, durch einen Revolverschuß getötet.

— **Heillose Zustände.** In New-York ist kürzlich das dortige Polizeiwesen einer amtlichen Untersuchung unterzogen worden. Jeder New-Yorker wußte schon, daß dabei heillose Sachen an den Tag kommen würden. Vielleicht ist das Ergebnis noch schlimmer, als man befürchten mochte. Nachstehendes sind einige Ergebnisse dieser Untersuchung: Es kostet 300 Doll., um Polizist in New-York zu werden. Das Geld gerät irgendwo hin. Es kostet 1000 Dollar, um ein Patrolman zu werden. Das Geld gerät irgendwo hin. Es kostet 10 bis 20 000 Dollar, um Polizeikapitän zu werden. Auch dies Geld gerät irgendwo hin. Die Polizeikommissare ernennen und befördern Polizeibeamte, und das alles kostet Geld. Aber es wäre falsch, anzunehmen, daß die Polizisten selbst das Geld dafür bezahlen. O nein! Beschütztes Laster und gemeinste Erpressung bringen das Geld auf! Ein Haus des Lasters zu halten, kostet 50 Dollar den Monat, 500 jährlich und 500 Einschreibungsgebühr, sobald ein neuer Kapitän in den Distrikt kommt. Und die Polizeikommissare wechseln die Kapitäne „zum Besten des Dienstes", wie der Ausdruck lautet, häufig. Es kostet 20—30 Dollar monatlich, Spirituosen ohne eine Schankerlaubnis zu verkaufen. Es kostet 50 Dollar monatlich, um Waren auf dem Bürgersteige stehen zu haben. Ein Bauunternehmer thut gut, der Polizei gelegentlich 20 Doll. zu zahlen, damit seine Arbeiter nicht verhaftet werden, weil sie den Straßenverkehr gehemmt haben. Einem armen Jungen, der vom Stiefelputzen lebt, wird es nicht schaden, wenn er der Polizei monatlich 5 Doll. entrichtet und dem dienstthuenden Schutzmann gelegentlich die Stiefel umsonst putzt. Verkauft jemand Früchte auf der Straße, so muß er im eigenen Interesse ja dem Polizisten erlauben, so viel von seinem Obst zu essen, bis er genug hat. Und so geht das weiter. Das System, Fremde in Spielhöllen oder sonstwo hin zur Beraubung zu locken, hat jahrelang unter dem direkten Schutz der Polizei New-Yorks gestanden. Die Polizei fordert nur eine Ausnahme: New-Yorker Bürger und Geistliche sollten nicht belästigt werden. Die Ausbeutung der Prostitution jederlei Gestalt ist ein Kapitel in den Annalen der New-Yorker Polizei, daß sich die Feder sträubt, es zu schildern. Es ist ein Geistlicher, namens Dr. Parkhurst, der durch seinen Heldenmut diese Untersuchung zu Wege gebracht hat. An den gemeinsten Angriffen der Presse hat es ihm als Lohn nicht gefehlt. Jetzt freilich wagt kein Blatt mehr angesichts der staunenswerten Enthüllungen dem Ehrenmanne etwas anzuthun. Aber wird es mit allem besser werden?

— **Kampf mit einer Schlange.** Auf der von Alfarnate nach Periana (Malaga) führenden Landstraße stieß eine Gendarmeriepatrouille nachts plötzlich auf einen Menschen, der sich in den schrecklichsten Krämpfen am Boden wand und auf ihren Anruf nicht antwortete. Die Gendarmen zündeten Streichhölzer an und sahen zu ihrem Erstaunen, daß sich eine Schlange um den Hals des Mannes gelegt hatte und ihn zu ersticken drohte. Mit vieler Mühe gelang es, ihn von dem Reptil zu befreien und wieder ins Bewußtsein zu rufen. Er berichtete dann, daß er am Rande des Weges eingeschlafen sei und daß sich wahrscheinlich während des Schlafes die Schlange an ihn herangemacht hatte.

— **Was wiegt eine Fliege?** Diese Frage wurde kürzlich an einem Stammtisch in Gleiwitz aufgeworfen. Die Schätzungen bezüglich des Gewichts einer gewöhnlichen Stubenfliege schwankten zwischen 0,1 bis 10 Gramm. Eine Wägung von 6 Fliegen ergab ein Gesamtgewicht von 0,0886 Gramm, so daß im Durchschnitt eine Fliege 0,01466 Gramm wog. Es wiegen also etwa 70 Fliegen ein Gramm, und auf 1 Kilogramm gehen nicht weniger als ca. 70 000 Fliegen.

— **Ein gelungener Druckfehler** hat sich in eine Heirats-Annonce der Sonnabend-Nummer der Dresdener Neuesten Nachrichten eingeschlichen. In dem betreffenden Inserate ist zu lesen: „Welcher Herr mit sicherem Einkommen, nicht unter 40 Jahre, wenn auch kränklich, wäre geneigt, ein älteres, alleinstehendes, gebildetes Fräulein, welches häßlich ist, auch Vermögen bieten kann, aus ihrer Stellung, in welcher sie sich unglücklich fühlt, durch Heirat zu befreien? Geneigte Anträge" usw. — In höchster Bestürzung mag das von dem Setzer als „häßlich" bezeichnete Fräulein in die Expedition der betreffenden Zeitung geeilt sein, um die Annonce, durch welche das Fräulein so entstellt wurde, richtig stellen zu lassen; denn in der folgenden Nummer war statt häßlich „häuslich" zu lesen.

Landwirtschaftliches.

— **(Meerrettichanbau.)** Nach Dr. Zürn-Leipzig in der „D. Ldw. Pr." wird feldmäßiger Meerrettichanbau im größten Maßstabe in Deutschland, speziell in der Umgebung von Rastatt, Offenburg, Erlangen, Nürnberg, Würzburg, Bamberg, Hannover, Liegnitz, Hamburg ꝛc. getrieben. Für Ungarn ist er eine ganz bedeutende Einnahmequelle. Von einem Morgen Landes erntete man im Jahre 1889 bis 8000 Stangen, von denen 100 Stück mittlerer Sorte zu 6—8 Mark verkauft, 100 Stück bester Sorte mit 12—15 Mark, bezahlt wurden. In der Umgegend von Erlangen leben ganze Dörfer vom Anbau und Handel mit Meerrettich und bringt dortselbst 1 Hektar Meerrettichlandes seinem Besitzer bis 5000 Mk. ein. Die weiteste Ausdehnung hat die Meerrettichkultur im Spreewalde erlangt, denn die meisten Dörfer desselben beschäftigen sich mit ihr, und bringt man deren Erzeugnisse im Herbst zu den Meerrettichmärkten nach Lübbenau, woselbst aus Sachsen, Baiern und Böhmen Aufkäufer alsdann sich einfinden. Im Jahre 1883 wurden aus genanntem Orte nach letztangegebenen Ländern hauptsächlich 37 Waggonladungen mit ca. 7000 Zentner Meerrettich an einem Tage zur Erntezeit versandt. Die Ernte des Jahres 1890 hat etwa 30 000—40 000 Schock oder ungefähr 15 000 Centner Meerrettig ergeben. Rechnet man davon das Schock nur zu 4 Mk. Werth an, so würde die Gesammt-Geldeinnahme sich auf 120,000 bis 160,000 Mk. belaufen. Es sind aber in den letzten Jahren in Lübbenau für ein Schock Stangen mittlerer Qualität 5 Mk. und für das Schock schönster Meerrettigwurzeln 9—10 Mark gezahlt worden. Aus Borna in Sachsen wird ebenfalls über eine alljährlich an Ausdehnung und Rentabilität zunehmende Meerrettichkultur berichtet.

Gemeinnütziges.

— **Zur Pflege des Schuhwerkes** ist folgendes zu beachten: 1. Gute Wichse verwenden und streng darauf halten, daß dieselbe stets nur ganz dünn aufgetragen und dann sofort blank gebürstet wird. Viele Dienstboten haben die üble Gewohnheit, wohl drei Paar Schuhe oder Stiefeln mit der Auftragbürste zu behandeln und dann erst blank zu bürsten. Das ist so falsch wie möglich, da auf diese Weise wirklicher, tiefer Glanz nicht erreicht wird und Wichse stark aufgetragen werden muß, um nur einigermaßen Glanz zu erzielen. 2. Mindestens alle zwei bis drei Monate lasse man vom Oberleder alle Wichse mit lauwarmem Wasser gründlich abwaschen. Das Leder dann sofort gut und gründlich einfetten. Ich lasse das Schmiermittel so oft hintereinander auftragen, bis das Leder es nur noch langsam aufsaugt. Alle Lederöle und dergl. — oft genug nicht die Hälfte des dafür geforderten Preises wert — nutzen aber nichts, wenn die Wichse das Leder noch bedeckt. Als ein billiges und unbedingt unschädliches, dem Leder zuträgliches Oel kann eine Mischung von 1 Teil Leberthran und 1 Teil Baumöl empfohlen werden. Ein halbes Pfund (250 g) dieser Mischung, dreijährige kostet in der Drogenhandlung 30 Pfg. Dies Oel wird bei einem mit einem etwa daumenstarken Pinsel aufgetragen kann im So behandeltes Leder ist stets weich und lange haltbar.

Sinnspruch aus Reuters Werken.

'T liggt deip in de minschliche Natur, dat Einer en noch so lüttes Stück von uns' Ird sin eigen nennen will, un 't sünd nich de legsten Minschen, de dornah trachten.

Ut mine Stromtid.

Der oft wiederholte Vorwurf, daß der Deutsche keine Bücher kaufe, hat nur eine bedingte Berechtigung. Allerdings wird der Deutsche nicht wie der Franzose ein neues Buch kaufen nur weil es neu ist, er hat im Gegenteil, wie gegen alles Neue, auch gegen neue literarische Erscheinungen ein gewisses Vorurteil. Hat er aber einmal einen Dichter in sein Herz geschlossen, so bleibt er ihm und seinen Werken auch treu. Einen glänzenden Beweis für diesen Satz liefert Georg Ebers, der Liebling der deutschen Familie, dem die deutsche Leserwelt trotz der neuesten und allerneuesten Erscheinungen heute noch ebenso treu anhängt wie bei seinem ersten Auftreten. Die Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart hat die dankbare Aufgabe, die Werke des allbeliebten Autors immer wieder von neuem aufzulegen und erfüllt diese ihre Ehrenpflicht mit gewohnter Gewissenhaftigkeit und Pünktlichkeit. Von der mustergiltigen Gesamtausgabe der Ebersschen Dichtungen sind uns soeben Lieferung 26—30 zugegangen. Sie bringen uns den in Lieferung 25 begonnenen Roman „Die Frau Bürgermeisterin", in dem ein schöner Abschnitt aus der glorreichen Geschichte Hollands das Spalier bildet, um welches sich die Ranken der reizvollen Dichtung schlingen. Sie schließen damit den VII. Band der „Gesammelten Werke" und beginnen den achten Band mit dem äußerst interessanten Roman „Die Schwestern", der seinen Schauplatz wieder in dem alten Egypten hat, der allgemein anerkannten Domäne des Dichters. Der überaus niedrige Preis — die auf das eleganteste ausgestattete Lieferung kostet nur 60 Pfennige — sichert der schönen Ausgabe einen Ehrenplatz in jeder Familienbibliothek. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen entgegen.

Zu beziehen durch J. Brombach in Camen.

Wie wir hören, bereitet das Kaiserliche [illegible] er. stelle sie [illegible] amt eine Veröffentlichung vor, die überall Vermögen reicht [illegible] und Zustimmung begrüßt werden wird: e [illegible] liche Anleitung zur Gesundheitspflege unter [illegible] ung folgt.) „Gesundheitsbüchlein".

Direktor und Mitglieder des Kaiser [illegible] heitsamtes haben sich vielfachen Anregunge [illegible] einigt, um die Errungenschaften auf dem [illegible] en unbedarwten Mun'n biete der Gesundheitswissenschaft zusammenzustellen, [illegible] wenn 't en gemeinfaßlich in einem für Schule und Haus bestimmten Buche wiederzugeben. Das „Gesundheitsbüchlein" soll im Verlage von Julius Springer in Berlin erscheinen und gut ausgestattet, zweckmäßig illustriert und dabei zu einem überaus billigen Preise (nicht über 1 Mk.) weitesten Kreisen zugänglich gemacht werden.

Wir werden nach der Ausgabe des Buches, welche Ende dieses Monats erfolgen soll, auf dasselbe zurückkommen.

Zu beziehen durch J. Brombach in Camen.

Sinnspruch aus Reuters Werken.

't liggt deip in de minschliche Natur, dat Einer en noch so lüttes Stück von uns' Ird sin eigen nennen will, un 't sünd nich de legsten Minschen, de dornah trachten.

Ut mine Stromtid.

Königl. Maschinenbau- u. Hüttenschule zu Duisburg.

a. **Werkmeisterschule** für **Maschinenbauer, Schlosser, Schmiede** u. s. w.
b. **Werkmeisterschule** für **Eisen- u. Metall-Hüttenleute** und **Gießer, Arbeiter der chem. Großindustrie** u. a. Aufnahme: 15. Okt. 1894. Der Direktor: **Beckert.** h3195

Landwirtschaftliche Winterschule Dortmund.

Beginn des IX. Wintersemesters am
Montag, den 29. Oktbr. c., vormittags 8½ Uhr.
Schulgeld 30 ℳ. Anmeldungen nimmt entgegen 3631
Der Direktor: Geibel.

Es werden Jahr aus Jahr ein mehr als m2067

100,000 Kinder

mit dem bekannten Hafermehl von C. H. Knorr in Heilbronn a. N. ernährt, ein schlagender Beweis für die unbestrittene Güte u. den hohen Nährwert dieses Fabrikats, das knochen- u. blutbildend wirkt, wie kaum eine andere Nahrung. Jeder Mutter kann deshalb Knorr's Hafermehl nicht dringend genug empfohlen werden. — Es existieren Nachahmungen, man verlange ausdrücklich **Knorr's Hafermehl,** das in allen einschlägigen Geschäften in ¼ u. ½ Kilo-Pakets — niemals offen — zu haben ist.

Das **Nestle'sche Kindermehl** wird seit 25 Jahren **von den ersten Autoritäten der ganzen Welt empfohlen** und ist das beliebteste und weit verbreitetste Nahrungsmittel für kleine Kinder und Kranke.

15 Ehrendiplome. **Nestle's Kindermehl** 18 goldene Medaillen.
(Milchpulver.)



Nestle's Kinder-Nahrung enthält die beste Schweizermilch,
Nestle's Kinder-Nahrung ist sehr leicht verdaulich,
Nestle's Kinder-Nahrung verhütet Erbrechen und Diarrhoe,
Nestle's Kinder-Nahrung ist ein diätetisches Heilmittel,
Nestle's Kinder-Nahrung erleichtert das Entwöhnen,
Nestle's Kinder-Nahrung wird von den Kindern sehr gern genommen,
Nestle's Kinder-Nahrung ist schnell und leicht zu bereiten.
Nestle's Kinder-Nahrung ist während der heissen Jahreszeit, in der jede Milch leicht in Gährung übergeht, ein unentbehrliches Nahrungsmittel für kleine Kinder.

...auf in Apotheken, Droguen- und Colonialwarenhandlungen.
...t-Dépôt für Rheinland und Westfalen bei Herrn **P. A.** h2212
...jr., Köln.

Raffauf's Suppentafeln
Raffauf's Erbswurst

...fern schnell und billig die besten Suppen.

Ueberall käuflich. h2062

LIEBIG Company's FLEISCH-EXTRACT

NUR ÄCHT J. Liebig
wenn jeder Topf den Namenszug in blauer Farbe trägt. 8m46

Die **beste Seife** für Wäsche jeder Art ist
Schrauth's
Schutz-Marke.
Salmiak-Terpentin-neutrale Kernseife.
Verhütet Einlaufen der Gewebe, erspart Rasenbleiche etc. — laut Gebrauchsanweisung
per Pfund 45 Pfennige
Nur ächt, wenn mit obiger Schutzmarke versehen.
Zu haben in allen besseren Kolonialwarenhandlungen und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen. h2428

Cölner Filiale der Commandit-Gesellschaft für Pumpen- & Maschinen-Fabrikation **W. Garvens,** — **CÖLN** Unter Goldschmied 10/16, empfiehlt und hält vorräthig:

Pumpen

aller Arten (Saug-, Saug- u. Hebe-, einfach- u. doppeltwirkende Saug- und Druck-, Spritzpumpen etc., feststehend oder transportabel, für Hand- oder Kraftbetrieb) **für häusliche, gewerbliche u. öffentliche Zwecke, Landwirthschaft, Bauten und Industrie.** Tiefbrunnen-Pumpwerke. Röhrenbrunnen. Hydraulische Widder.



Waagen

aller Arten u. Grössen aus Holz u. Eisen oder ganz Eisen, verschiedenste Anordnungen in Decimal-, Centesim.-, Laufgewichts- od. gleicharm. System, transportab. oder feststs., versenkb., verlegb.) **f. Handels-, Verkehrs-, Fabrik-, landwirthschaftliche u. andere gewerbl. Zwecke u. f. Hausge-**
...Personenwaagen.

m2638

Bei Hustenleiden

giebt es kein wirksameres Mittel als
FAY's ächte
Sodener Mineral-Pastillen!

Bei Katarrhen

jeder Art üben
FAY's ächte
Sodener Mineral-Pastillen
die denkbar beste Heilwirkung aus.

FAY's ächte
Sodener Mineral-Pastillen
sind in all. Apoth., Droger., Mineralwasserhandl. 2c. zum Preise von 85 Pfg. per Schachtel erhältlich. Man achte darauf, daß jede Schachtel mit ovaler blauer Verschlußmarke versehen ist, welche den 941 Namenszug „Ph. Herm. Fay" trägt. 3231

Magenstärkend, Appetit anregend, befördert die Verdauung; als diätetisches Genuss- und Gesundheitsmittel vortrefflich bewährt bei Epidemien.

Eingeführt seit 1859. Bester Magenliqueur. Preisgekrönt auf den grössten Fach- und Welt-Ausstellungen. Bonn a/Rhein.
Phil. Greve'-Stirnberg's
allein ächter Magenbitter
Alter Schwede.
Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Zu haben in den meisten Restaurationen, Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäften. 2580



Korsetts und Apparat

zur Ausgleich. hohler Seiten u. schiefer Schultern, neuester Konstruktion,
künstl. Füße u. Arme
künstliche Finger u. Augen, Leibbinden etc.
empfiehlt 204
Dortmund, O. Gruss, Westenhellweg 126.
Für Damen weibl. Bedienung.

Patent-Antimerulion

gegen den Hausschwamm amtlich erprobt, Prosp. gratis, geruchlos u. giftfrei, für Wohn-, Eis- u. Geschäftshäuser, Schulen, Museen 2c. empfiehlt d. **Chem. Fabr. Gustav Schallehn, Magdeburg.**

Die **glänzendsten Urteile** der höchsten Autoritäten der Medizin und Chemie über den



L'estomac

von **Dr. med. Schrömbgens,** wie kein anderer Bitter-Likör sie aufzuweisen hat, müssen Jedem Garantie sein, für die besondere Güte **dieses** L'estomac. Mit Recht wird daher der **L'estomac** von **Dr. med. Schrömbgens ärztlicherseits** empfohlen und **die Krone aller Bitter-Liköre** genannt.
19 Medaillen.

Agentur bei Herrn **F. Steinhorst, Dortmund,** ferner zu haben bei den bekannten zahlreichen Herren Debitanten. 2725

Spezial-Arzt Dr. Meyer Berlin, Kronen-Str. No. 2, 1 Tr heilt **Geschlechts-, Frauen-** und **Hautkrankheiten,** sowie **Schwächezustände** der **Männer** nach **langjähr. bewährt. Methode,** bei frischen Fällen in **3 bis 4 Tagen; veraltete** und **verzweif. Fälle** ebenf. in **sehr kurzer Zeit. Nur v. 12—2, 6—7,** (auch Sonntags). **Auswärt. mit gleich. Erfolge briefl. u. verschwieg.** d3 0

Billigste Bezugsquelle für
Teppiche,

fehlerhafte Teppiche, Prachtexemplare à **5, 6, 8, 10** bis **100** Mark. Prachtkatalog gratis! 2210
Sofaplüsch-Reste
in **glatt, gepreßt** u. **gewebten Qualitäten,** auch **echt Frisé** und **Moquet,** enthaltend **6—22 Meter,** spottbillig **Muster franko.**
Teppich-fabrik **Emil Lefèvre,** BERLIN S. Oranienstr. 158.

Ia. Ahorn,

oberl. **Eichen, Buchen, Eschen, Weiden, Kirschen,** absolut trocken, in allen gangbaren Stärken, sowie ausgeschnittene pitch pine und Eichenfußböden stets vorrätig. 195
Karl Dormann, Hagen i. W.

Sommer-Fahrplan

(Gültig vom 1. Mai 1894 ab.)
(Die untenstehenden kleinen Ziffern bedeuten die Zeit von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, die obenstehenden die Zeit von 6 Uhr abends bis 6 Uhr morgens.)

Köln-Mindener Eisenbahn.

Von Berlin nach Köln:

Abfahrt von	1—2	1—3	1—4	1—3	1—4	1—3	1—3	1—4	1—4	1—4	1—4
Berlin	10^{7}	7^{4}	7^{45}	11^{55}	—	11^{55}	7^{47}	—	4^{55}	8^{15}	—
Hannover	2^{30}	11^{44}	2^{37}	6^{36}	—	7^{49}	12^{45}	—	1^{6}	3^{44}	6^{51}
Minden	3^{38}	1^{31}	4^{13}	7^{38}	6^{19}	9^{31}	1^{56}	—	2^{53}	5^{21}	8^{37}
Porta	—	1^{40}	4^{22}	—	6^{23}	9^{39}	—	—	3^{2}	5^{30}	8^{46}
Oeynhausen	—	1^{54}	4^{35}	7^{58}	6^{41}	9^{52}	2^{14}	—	3^{16}	5^{44}	9^{1}
Löhne	—	2^{10}	4^{49}	—	6^{54}	10^{8}	2^{26}	—	3^{30}	6^{15}	9^{16}
Herford	—	2^{28}	5^{7}	8^{10}	7^{10}	10^{26}	2^{41}	—	3^{47}	6^{31}	9^{37}
Brake-Schildesche	—	—	—	—	7^{21}	10^{37}	—	—	3^{59}	6^{44}	9^{48}
Bielefeld	4^{27}	2^{54}	5^{32}	8^{29}	7^{35}	10^{52}	3_{2}	2_{3}	4^{18}	7	10^{3}
Brackwede	—	3^{2}	5^{41}	—	7^{43}	11	—	2^{10}	4^{26}	7^{10}	10^{11}
Gütersloh	—	3^{15}	6_{2}	8^{46}	8_{3}	11^{21}	3^{21}	2^{32}	4^{44}	7^{19}	10^{31}
Rheda	—	3^{31}	6^{15}	—	8^{16}	11^{34}	—	2^{46}	4^{59}	7^{46}	10^{43}
Oelde	—	3^{47}	6^{29}	—	8^{31}	11^{48}	—	3_{3}	5^{16}	8^{1}	10^{57}
Beckum	—	3^{59}	6^{41}	—	8^{43}	12	—	3^{22}	5^{28}	8^{14}	11^{9}
Ahlen	—	4^{15}	6^{58}	—	8^{58}	12^{16}	—	3^{38}	5^{50}	8^{31}	11^{22}
Hamm	5^{28}	4^{34}	7^{28}	9_{32}	9^{40}	12^{41}	4_{10}	5_{4}	6^{20}	8^{55}	11^{52}
Nordbögge	—	4^{45}	7^{40}	—	9_{52}	12^{53}	—	5^{15}	6^{42}	9^{17}	12^{13}
Camen	—	4^{56}	7^{50}	—	10_{2}	1_{3}	—	5^{25}	6^{52}	9^{26}	12^{22}
Courl	—	5^{4}	7^{59}	—	10^{11}	1^{12}	—	5^{34}	6^{51}	9^{26}	12^{22}
Dortmund	5^{59}	5^{29}	8^{20}	10_{4}	10^{55}	1^{58}	4_{41}	5^{58}	7^{35}	10^{20}	12^{35}
Wanne	6^{25}	6^{36}	9_{6}	10^{30}	11^{38}	2^{47}	—	6^{40}	8^{21}	11^{34}	Ank.
Altenessen	—	6^{55}	9^{28}	10^{49}	12_{3}	3^{14}	—	7^{6}	8^{44}	11^{57}	—
Oberhausen	6^{57}	7^{28}	9^{58}	11_{7}	12^{35}	4	5^{36}	7^{48}	9^{55}	12^{20}	—
Duisburg	7_{8}	7^{48}	10_{9}	11^{18}	12^{48}	4^{14}	5^{47}	7^{59}	10^{12}	12^{30}	—
Düsseldorf	7^{39}	8_{29}	10^{44}	11^{58}	1^{46}	5_{1}	6^{43}	8^{40}	11^{5}	—	—
Deutz	an	—	—	11^{52}	—	2^{45}	—	9^{35}	—	—	—
Köln	"	8^{22}	9^{39}	—	12^{37}	—	6^{1}	6^{57}	—	12	—

Von Köln nach Berlin:

Abfahrt von	1—4	1—4	1—4	1—3	1—3	1—2	1—4	1—3	1—2	1—4	1—4
Köln	—	6^{20}	—	9^{10}	—	12^{45}	2	6^{17}			11^{2}
Deutz	—	—	7^{57}	—	11^{48}	—	—	—	—		12^{27}
Düsseldorf	—	7^{24}	9_{9}	9^{55}	1^{24}	1^{16}	3^{10}	7^{4}	7^{51}		1^{3}
Duisburg	—	8_{7}	9^{47}	10^{20}	2	1^{40}	3^{52}	7^{29}	8^{32}		1^{3}
Oberhausen	—	8^{27}	10_{7}	10^{33}	2^{11}	2	4^{24}	7^{48}	8^{55}	10^{2}	1^{40}
Altenessen	—	8^{47}	10^{28}	—	2^{31}	—	4^{47}	7^{57}	9^{16}	10^{23}	2^{1}
Wanne	—	9^{22}	11_{9}	11^{2}	2^{53}	—	5^{20}	8^{15}	9^{40}	10^{49}	2^{27}
Dortmund	6^{30}	10^{20}	12^{48}	11^{35}	3^{40}	2^{50}	6^{10}	8^{50}	10^{30}	11^{52}	3^{20}
Courl	6^{48}	10^{38}	12^{57}	—	3^{58}	—	6^{28}	—	10^{43}	12^{6}	3^{38}
Camen	6^{52}	10^{42}	1^{7}	—	4_{2}	—	6^{42}	—	10^{52}	12^{16}	3^{42}
Nordbögge	7_{1}	10^{52}	1^{18}	—	4^{11}	—	6^{42}	—	11^{2}	12^{27}	—
Hamm	7^{23}	11^{12}	2_{4}	12^{10}	4^{32}	3_{23}	7^{10}	9^{17}	11^{13}	12^{46}	4^{7}
Ahlen	7^{43}	11^{30}	2^{22}	—	4^{50}	—	7^{29}	—	Ank.	1^{3}	4^{23}
Beckum	8	11^{44}	2^{38}	—	5^{6}	—	7^{43}	—	—	1^{17}	4^{38}
Oelde	8^{12}	11^{57}	2^{50}	—	5^{18}	—	7^{55}	—	—	1^{30}	4^{52}
Rheda	8^{29}	12^{13}	3_{3}	—	5^{33}	—	8^{11}	—	—	1^{46}	5^{8}
Gütersloh	8^{43}	12^{27}	3^{16}	12^{56}	5^{46}	—	8^{25}	10^{5}	—	2	5^{23}
Brackwede	9_{8}	12^{49}	3^{38}	—	6^{8}	—	8^{48}	—	—	2^{20}	5^{47}
Bielefeld	9^{23}	1_{1}	3^{51}	1^{20}	6^{17}	4^{25}	9^{3}	10^{29}	—	2^{33}	6
Brake-Schildesche	9^{34}	1^{11}	4_{2}	—	6^{27}	—	9^{14}	—	—		6^{11}
Herford	9^{50}	1^{28}	4^{15}	1^{36}	6^{38}	—	9^{31}	10^{43}	—	2^{53}	6^{25}
Löhne	10^{15}	2^{13}	5_{1}	1^{51}	6^{53}	4^{48}	9^{49}	—	—	3^{11}	6^{51}
Oeynhausen	10^{25}	2^{25}	5^{13}	2	7^{3}	—	9^{59}	11^{3}	—	3^{23}	7_{2}
Porta	10^{39}	2^{40}	5^{28}	—	7^{15}	—	10^{12}	—	—	3^{38}	7^{16}
Minden	10^{52}	2^{53}	5^{48}	2^{19}	7^{27}	5^{14}	10^{26}	11^{21}	—	3^{48}	7^{33}
Hannover	12^{29}	4^{40}	7^{36}	3^{28}	9^{1}	6^{38}	12^{5}	12^{24}	—	Ank.	9^{18}
Berlin	an 7^{50}	1^{20}	—	8^{28}	—	10^{36}	6_{55}	—	—	—	4_{32}

Gronau-Enscheder Eisenbahn.

Von Dortmund nach Lünen: 6^{15}, 11^{30}, 2^{45}, 7^{45}, 9.
Von Dortmund nach ...: *6, 8..., 12^{30}, 5^{12}, 9^{50}.

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Von Soest nach Duisburg:

Abfahrt von	1—3	1—4	1—4	1—4	1—4	1—4	1—3	1—4
Soest	—	5^{56}	7_{9}	10^{11}	—	1^{32}	—	4^{16}
Ostönnen	—	—	7^{22}	10^{31}	—	1^{48}	—	4^{32}
Werl	—	—	7^{37}	10^{32}	—	1^{55}	—	4^{38}
Hemmerde	—	—	7^{51}	10^{43}	—	2^{7}	—	4^{50}
Unna Ank.	—	6^{28}	8_{5}	10^{54}	—	2^{18}	—	4^{58}
" Abf.	—	6^{37}	8_{9}	11^{4}	—	2^{42}	—	5^{6}
Holzwickede	—	6^{48}	8^{47}	11^{15}	—	2^{54}	—	5^{18}
Aplerbeck	—	6^{57}	8^{56}	11^{23}	1_{4}	3_{4}	—	5^{28}
Hörde	—	7^{6}	9^{04}	11^{30}	1^{12}	3^{14}	—	5^{38}
Dortmund	6_{7}	7^{33}	9^{30}	11^{50}	1^{35}	3^{55}	4^{44}	5^{58}
Lütgendortmund	—	7^{44}	9^{42}	12_{1}	1^{46}	4^{3}	—	6^{7}
Langendreer	6^{23}	7^{54}	9^{51}	12^{11}	1^{55}	4^{21}	5^{2}	6^{17}
Bochum	6^{33}	8_{5}	10_{4}	12^{28}	2_{6}	4^{35}	5^{12}	6^{27}
Höntrop	—	8^{12}	—	—	2^{14}	4^{43}	—	6^{35}
Steele	6^{54}	8^{22}	10^{19}	12^{38}	2^{28}	4^{56}	5^{36}	6^{51}
Essen	7_{3}	8^{47}	10^{36}	12^{52}	2^{44}	5^{12}	5^{53}	7^{8}
Altendorf	7_{7}	8^{53}	10^{42}	12^{57}	2^{49}	—	—	7^{13}
Mülheim a. d. R.	7^{27}	9^{18}	11^{2}	1^{15}	3_{7}	5^{42}	5^{53}	7^{38}
Styrum	—	9^{23}	—	1^{20}	—	—	—	—
Duisburg Ank.	7^{38}	9^{32}	11^{13}	1^{30}	3^{18}	5^{53}	6^{4}	7^{48}

Von Duisburg nach Soest:

Abfahrt von	1—4	1—4	1—4	1—4	1—4	1—3	1—4
Duisburg	—	6^{11}	8^{30}	10^{38}	—	1	1^{38}
Styrum	—	6^{21}	8^{40}	10^{48}	—	1^{10}	—
Mülheim a. d. R.	—	6^{36}	8^{48}	10^{55}	—	1^{17}	1^{56}
Altendorf	—	6^{54}	9_{0}	11	—	—	2^{14}
Essen	—	7_{5}	9^{18}	11^{21}	—	1^{39}	2^{23}
Steele	—	7^{14}	9^{28}	11^{38}	—	1^{50}	2^{34}
Höntrop	—	7^{24}	—	11^{44}	—	2	—
Bochum	—	7^{34}	9^{44}	11^{53}	—	2^{9}	2^{50}
Langendreer	—	7^{47}	9^{55}	12_{6}	—	2^{18}	3_{1}
Lütgendortmund	—	7^{56}	10^{4}	12^{15}	—	2^{28}	3^{10}
Dortmund Ank.	—	8_{9}	10^{18}	12^{25}	—	2^{38}	3^{20}
Abf.	7^{50}	8^{20}	10^{40}	12^{35}	2^{12}	—	3^{50}
Hörde	8_{4}	8^{34}	10^{54}	12^{49}	2^{25}	—	4_{4}
Aplerbeck	8^{13}	8^{42}	11^{2}	12^{56}	2^{33}	—	4^{12}
Holzwickede	8^{20}	8^{50}	11^{11}	Ank.	2^{41}	—	4^{21}
Unna Ank.	—	8^{59}	11^{23}	—	2^{53}	—	4^{33}
" Abf.	—	9_{4}	11^{50}	—	3_{4}	—	4^{33}
Hemmerde	—	9^{15}	—	—	3^{15}	—	5^{14}
Werl	—	9^{27}	12_{6}	—	3^{26}	—	5^{26}
Ostönnen	—	9^{37}	—	—	3^{36}	—	5^{36}
Soest	—	9^{47}	12^{21}	—	3^{46}	—	5^{51}

Von Schwerte nach Holzwickede: | 8^{21} | 10^{55} | 4^{21}
Von Holzwickede nach Schwerte: | 8^{28} | 11^{2}
Von Dortmund in der Richtung nach Barop, Annen, Herdecke, Hagen: *6, 7_{2}, 8^{38}, 9^{50}, 12^{7}, 2^{48}.
Von Hagen in der Richtung nach Herdecke, Wetter, Witten, Dortmund: 7^{15}, 8^{31}, 11^{21}, 12^{34}, 2^{28}, 3^{38}, 4^{59}, 7^{0}.

Rheinische Eisenbahn.

Von Hörde-Hacheney nach Dortmund: 7^{37}, 10^{0}.
Von Dortmund nach Hörde-Hacheney: 7, 8^{22}.
Von Hörde-Hacheney in der Richtung nach Löttringhausen, Hagen: 7^{8}, 8^{50}, 1^{28}, *2^{47}, 4^{31}, 8^{25}, 10^{41}.
Von Hagen in der Richtung nach Herdecke, Löttringhausen: 10^{6}, 3^{20}, 6^{30}, 9^{25}, nur von Löttringh.—Hörde 8^{0}.

Westfälische Eisenbahn.

Von Dortmund in der Richtung nach Bracket, Welver, Soest: 8^{39}, 10^{55}, 4^{27}, 5^{25}, 8^{12}.
Von Unna-Königsborn in der Richtung nach Köln: 7^{28}, 11, 2^{19}, 7^{1}, 8^{57}.
Die mit * bezeichneten Züge fahren nur an Sonn...

Druck u. Verlag ...